

# Pathologisches Glücksspiel

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor °  
Titel Der Nervenarzt Standort reg  
Leitthema: Verhaltenssuchte  
Jg. 84(2013), H. 5  
Text

Autor Adams, M.; Fiedler, I.C.  
Titel Glücksspiel regulieren: Was wirkt und warum? Standort reg  
in: Mann, Karl (Hrsg.)  
Verhaltenssuchte: Grundlagen, Diagnostik, Therapie, Prävention  
Heidelberg: Springer, 2014  
S. 143-153  
Text

Autor Auer, Michael; Griffiths, Mark  
Titel Spielerschutzmaßnahmen im Online-Glücksspiel Standort reg  
in: Becker, Tilman (Hrsg.)  
Sucht-, Betrugs- und Kriminalitätsgefährdungspotential von Glücksspielen: Beiträge zum Symposium 2013 der  
Forschungsstelle Glücksspiel  
Frankfurt am Main: Lang, 2015  
S. 119-131  
Text

# Pathologisches Glücksspiel

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Bachmann, Meinolf; El-Akhras, Andrada

**Titel** Glücksspielfrei: Ein Therapiemanual bei Spielsucht Standort reg  
Mit 73 Arbeits- und Infoblättern  
2., überarbeitete Auflage  
Berlin; Heidelberg: Springer, 2014. - 298 S.

**Text** In diesem Arbeitsmanual sind sowohl die theoretischen Grundlagen als auch alle notwendigen Materialien zusammengestellt, damit im Rahmen eines Gesamtbehandlungsplans die Einzel- oder Gruppensitzungen optimal durchgeführt werden können. Es geht hier nicht um eine umfassende und erschöpfende Darstellung der Spielsucht allgemein, sondern um eine Unterstützung für Therapeuten in der Klinik oder Praxis. Besonders wertvoll sind daher die zahlreichen Arbeitsblätter und Checklisten, mit denen die Therapeutinnen direkt arbeiten können. Viel Vorbereitung und Ausarbeitung eigener Materialien kann man sich so sparen; zudem verlässt man sich auf ein gründlich evaluiertes Therapieprogramm.

**Autor** Barth, Dietmar

**Titel** Der deutsche Glücksspiel- und Wettmarkt: Staatliche Einnahmen aus Steuern und Abgaben und deren Verwendung Standort reg  
in: Becker, Tilman (Hrsg.)  
Sucht-, Betrugs- und Kriminalitätsgefährdungspotential von Glücksspielen: Beiträge zum Symposium 2013 der  
Forschungsstelle Glücksspiel  
Frankfurt am Main: Lang, 2015  
S. 77-118

**Text**

**Autor** Becker, Tilman

**Titel** Verfügbarkeit und Sucht beim Automatenenspiel Standort reg  
Frankfurt am Main: Lang, 2016. - 192 S.  
(Schriftenreihe zur Glücksspielforschung; 15)

**Text** Das Buch beschäftigt sich mit dem Zusammenhang zwischen der Verfügbarkeit von Glücksspielen und dem Ausmaß pathologischen Glücksspiels in der Bevölkerung. Die Thematik wird kontrovers diskutiert und betrifft insbesondere das Automatenenspiel. Die Gesetzgebung sieht Maßnahmen vor, die auf eine Verringerung der Gefährdung abzielen. Der Autor stellt verschiedene mögliche Maßnahmen vor und bewertet ihre Wirksamkeit.

# Pathologisches Glücksspiel

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

- |       |  |              |
|-------|--|--------------|
| Autor | Becker, Tilman *   |              |
| Titel | Glücksspielsucht in Deutschland: Prävalenz bei verschiedenen Glücksspielformen<br>Frankfurt am Main (u.a.): Lang, 2009. - 76 S.<br>(Schriftenreihe zur Glücksspielforschung; 4)  | Standort reg |
| Text  | Mit dem Glücksspielvertrag wurde begonnen, ein einheitliches Regelwerk für verschiedene Formen des Glücksspiels zu konzipieren. Übergeordnetes Ziel der Regulierungen ist die Vermeidung und Bekämpfung von Glücksspielsucht. Eine Kenntnis der Ursachen des pathologischen Glücksspielverhaltens, der sozial negativen Begleiterscheinungen und der Bedeutung des pathologischen Glücksspiels in der Bevölkerung, wie sie in diesem Buch vermittelt werden, ist daher von grundlegender Bedeutung. Es werden die Ergebnisse eigener empirischer Untersuchungen und die sich heraus ergebende detaillierte und exakte Schätzung der Prävalenz, d.h. der Häufigkeit des pathologischen Spielverhaltens in der Bevölkerung, bei den verschiedenen Formen des Glücksspiels vorgestellt. |              |
| Autor | Becker, Tilman *   |              |
| Titel | Soziale Kosten des Glücksspiels in Deutschland<br>Frankfurt am Main: Lang, 2011. - 93 S.<br>(Schriftenreihe zur Glücksspielforschung; 7)   | Standort reg |
| Text  | Mit dieser Studie liegen die ersten Schätzungen für die sozialen Kosten des Glücksspiels in Deutschland nach den Standard der World Health Organisation (WHO) vor. Bei den Berechnungen werden verschiedene Gruppen von problematischen und pathologischen Spielern unterschieden; diese sind die Spieler in stationärer Therapie, Spieler in ambulanter Therapie und Spieler, die sich nicht in Therapie begeben. Die einzelnen Komponenten der direkten und indirekten Kosten werden detailliert berechnet.  |              |
| Autor | Becker, Tilman (Hrsg.)   |              |
| Titel | Sucht-, Betrugs- und Kriminalitätsgefährdungspotential von Glücksspielen: Beiträge zum Symposium 2013 der<br>Forschungsstelle Glücksspiel<br>Frankfurt am Main: Lang, 2015. - 176 S.<br>(Schriftenreihe zur Glücksspielforschung; 13)  | Standort reg |
| Text  | Der Band versammelt die Beiträge zum Symposium 2013 der Forschungsstelle Glücksspiel. In den vergangenen Jahren waren der Glücksspielstaatsvertrag und seine Auswirkungen zentrale Themen der Tagung. 2013 jedoch lag der Schwerpunkt auf dem Sucht-, Betrugs- und Kriminalitätsgefährdungspotenzial von Glücksspielen. Die Aktualität und Brisanz dieses Themas wurde durch die kurz vor der Veranstaltung bekannt gewordenen Europol-Untersuchungen zum Wettskandal im Fußball unterstrichen, die ein ganz erstaunliches Ausmaß an Korruption zu Tage gefördert haben.   |              |

\* Präsenzbestand

Mittwoch, 31. Januar 2018

Seite 3 von 56

# Pathologisches Glücksspiel

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Bensel, Wolfgang; Tuncay, Mete	
Titel	Beratung und Behandlung von Glücksspielern mit türkisch-orientalischem Migrationshintergrund in: Petry, Jörg (Hrsg.) Differenzielle Behandlungsstrategien bei pathologischem Glücksspielen Freiburg i.Br.: Lambertus, 2013 S. 156-168	Standort reg
Text		
Autor	Bischof, Anja et al.	
Titel	Inanspruchnahme von Hilfen bei Pathologischem Glücksspielen: Befunde der PAGE-Studie in: Sucht: Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis, Jg. 58(2012), H. 6, S. 369-377	Standort sto
Text	<p>Ziel: Die vorliegende Studie berichtet über die Inanspruchnahme von suchtspezifischen Hilfen bei Pathologischen Glücksspielern.</p> <p>Methode: Die Bevölkerungsstichprobe basiert auf 15 023 Probanden, deren Telefonnummern zufällig gezogen wurden. Zusätzlich wurden in 39 Glücksspielstätten 303 Spieler befragt. Mit einem computergestützten telefonischen Interview wurden Spielverhalten und Spielprobleme bezogen auf die Lebenszeit erfragt. In beiden Stichproben zusammen wurden 232 Probanden erfasst, die im Verlauf ihres Lebens pathologisch gespielt hatten. Von ihnen erhielten 105 Personen ein vertiefendes klinisches Interview.</p> <p>Ergebnisse: Von den Befragten berichteten 20 % Kontakt zum Hilfesystem im Verlauf ihres Lebens. Weitergehenden Kontakt berichteten 10,5 %, am häufigsten wurden Suchtberatungsstellen (5,7 %), Selbsthilfegruppen (4,8 %) und ambulante Psychotherapie (3,8 %) genannt. Inanspruchnahme formeller Hilfen war mit der Problemschwere assoziiert (<math>p = .022</math>). Außerdem zeigte sich ein Zusammenhang zwischen bestimmten DSM-IV Kriterien und dem Kontakt zum Hilfesystem.</p> <p>Schlussfolgerungen: Es ist von einer gravierenden Unterversorgung Pathologischer Glücksspieler auszugehen. Glücksspielspezifische Hilfeangebote scheinen die Betroffenen bislang nicht in ausreichendem Maße zu erreichen.</p> <p>Aim: The present study reports treatment utilization rates of pathological gamblers.</p> <p>Method: The population-based telephone survey is based on a random sample of 15 023 individuals. In addition, 303 gamblers recruited in 39 slot machine halls were interviewed. Gambling behavior and gambling problems were assessed in a computer assisted telephone interview. Among both samples together, 232 pathological gamblers were identified. Of them, 105 individuals received a clinical personal interview.</p> <p>Results: Among the pathological gamblers, 20 % reported contact to a treatment facility. More intensive help-seeking was reported by 10.5 %, with the main focus on addiction counseling services (5.7 %), self-help groups (4.8 %), and psychotherapy (3.8 %). Treatment utilization was associated with severity of gambling problems (<math>p = .022</math>). Moreover, data showed a significant correlation between certain DSM-IV criteria and treatment seeking.</p> <p>Conclusions: Results indicate that pathological gamblers are underserved. Treatment does not seem to reach those individuals who need it.</p>	

# Pathologisches Glücksspiel

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Bischof, Anja et al.	
Titel	Erratum zum Artikel "Inanspruchnahme von Hilfen bei Pathologischem Glücksspielen - Befunde der PAGE-Studie" in Heft 6/2012, S. 372-374 in: Sucht: Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis, Jg. 59(2013), H. 3, S. 175	Standort sto
Text		
Autor	Bischof, Anja et al.	
Titel	Problematisches und pathologisches Glücksspielen in der Allgemeinbevölkerung in: Wurst, Friedrich M.; Thon, Natasha; Mann, Karl (Hrsg.) Glücksspielsucht: Ursachen, Prävention, Therapie Bern: Huber, 2012 S. 10-25	Standort reg
Text	Die Häufigkeit problematischen und pathologischen Glücksspielens in der Allgemeinbevölkerung wurde in den letzten 20 Jahren anhand mehrerer epidemiologischer Studien untersucht. Die geschätzten 12-Monats-Prävalenzraten lagen dabei in internationalen Studien für problematisches Spielen bei 0,3-2,4% und für pathologisches Spielen bei 0,2-1,8%. Die Spannweite lässt sich auf methodische Unterschiede der Untersuchungen zurückführen. Nur wenige Studien befassten sich mit Subgruppenanalysen, meist aufgrund zu geringer Fallzahlen. Lebenszeit-Prävalenzen wurden selten untersucht, sodass auch Remissionsprozesse nur unzureichend abgebildet werden können. Die vorliegende Arbeit analysiert sowohl US-amerikanische als auch bundesdeutsche Bevölkerungsstudien und beschreibt das Forschungsprojekt PAGE (Pathologisches Glücksspiel und Epidemiologie).	
Autor	Bischof, Anja et al.	
Titel	Inanspruchnahme von Rehabilitationsleistungen bei pathologischen Glücksspielern in: Suchttherapie, Jg. 15(2015), H. 1, S. 9-17	Standort sto
Text	Ziel: Die vorliegende Studie untersucht Unterschiede zwischen Personen mit Inanspruchnahme von Rehabilitationsmaßnahmen für pathologisches Glücksspielen und Personen, die andere oder keine formellen Hilfen genutzt hatten. Methode: Die Stichprobe basiert auf 444 Personen mit pathologischem Glücksspielverhalten, die in 3 Gruppen aufgeteilt wurden: Rehaleistungen (RL), Andere Hilfe (AH) und Ohne Hilfen (OH). Ergebnisse: RL unterschieden sich von OH in höherem Alter bei Beginn der Symptome, längerer Symptombdauer, mehr negativen Konsequenzen, mehr sozialen Druck und hatten seltener einen Migrationshintergrund. RL unterschied sich von AH in höherem Alter bei Beginn der Symptome, längerer Symptombdauer und dem Vorliegen einer Angststörung. Schlussfolgerung: Die Daten zeigen, dass pathologische Glücksspieler in Deutschland nur unzureichend erreicht werden. Geeignete Frühinterventionen sowie eine mehr auf die Bedürfnisse von Migranten ausgerichtete Suchthilfe könnten Abhilfe schaffen.	

\* Präsenzbestand

Mittwoch, 31. Januar 2018

Seite 5 von 56

# Pathologisches Glücksspiel

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Block, Reiner-Tillmann; Kolb, Werner; Zemlin, Uwe

Titel Die Behandlung von Glücksspielern mit ADHS

Standort reg

in: Petry, Jörg (Hrsg.)

Differentielle Behandlungsstrategien bei pathologischem Glücksspielen

Freiburg i.Br.: Lambertus, 2013

S. 114-126

Text

Autor Böning, J.; Meyer, G.; Hayer, T.

Titel Glücksspielsucht

Standort reg

in: Der Nervenarzt, Leitthema: Verhaltenssuchte, Jg. 84(2013), H. 5, S. 563-568

Text Weitgehend kohärente klinische, psychopathologische, neurobiologische und genetische Gemeinsamkeiten mit den Substanzabhängigkeiten rechtfertigen die anstehende Zuordnung der Glücksspielsucht zur neuen Kategorie „Substance Use and Addictive Disorders“ im DSM-5. Damit kann dieses Störungsbild als Prototyp einer Verhaltenssucht angesehen werden. Grundsätzlich zu beachten ist, dass einzelnen Glücksspielformen aufgrund unterschiedlicher situativer und struktureller Veranstaltungsmerkmale ein unterschiedliches Suchtpotenzial zukommt. Die im Allgemeinen mit hoher Verschuldung, Suizidalität, sozialer Isolierung und Beschaffungsdelinquenz einhergehende Glücksspielsucht stellt volkswirtschaftlich betrachtet eine äußerst kostenlastige psychische Störung dar, wobei sich die 12-Monats-Prävalenz für problematisches Glücksspielverhalten im Erwachsenenalter zwischen 0,24 % und 0,64 % bzw. für pathologisches Glücksspielverhalten zwischen 0,20 % und 0,56 % bewegt. Da Glücksspiele sog. demeritorische, d. h. nichtverdienstvolle, Wirtschaftsgüter bilden, sind Spieler- und Jugendschutzmaßnahmen zur Bekämpfung von Glücksspielsucht und Begleitkriminalität am besten durch ein staatliches Monopol zu regeln.

Autor Böning, Jobst

Titel Möglichkeiten und Grenzen der Suchtprävention im "alten" und "neuen" Glücksspielstaatsvertrag

Standort reg

in: Wurst, Friedrich M.; Thon, Natasha; Mann, Karl (Hrsg.)

Glücksspielsucht: Ursachen, Prävention, Therapie

Bern: Huber, 2012

S. 254-272

Text

# Pathologisches Glücksspiel

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Braun, B. et al.

**Titel** Ambulante Suchthilfe für pathologische Glücksspieler in Bayern: Passung zwischen Behandlungsbedarf und -angebot Standort sto  
in: Suchttherapie: Prävention, Behandlung, wissenschaftliche Grundlagen, Jg. 14(2013), H. 1, S. 37-45

**Text** Zielsetzung: Untersuchung von Personen mit pathologischem Glücksspielen (PG) in ambulanten Suchthilfeeinrichtungen und Analyse der Passung von Klienten-/Störungsmerkmalen und Versorgungssituation.  
Methodik: Von April 2009 bis März 2011 wurden in 36 speziell geförderten ambulanten Suchthilfeeinrichtungen in Bayern konsekutiv 461 Klienten mit PG untersucht. Es wurden Daten zu Soziodemografie, psychischer Befindlichkeit (u. a. SCL-90, BDI) und den Maßnahmen erhoben.  
Ergebnisse: Die Mehrheit der Klienten war männlich (88,8%) und ca. 36 Jahre alt. Spielen an Geldspielautomaten hatte die höchste Prävalenz und Präferenz (81,4% bzw. 74,7%). Insgesamt hatten 93% der Klienten die Diagnose PG, 50,5% eine hohe psychische Belastung und 47,4% depressive Symptome. Bei 51,8% fanden weniger als 6 Behandlungskontakte statt, 70,2% beendeten vorzeitig.  
Schlussfolgerungen: Angesichts der hohen psychosozialen Belastung zeigen die Ergebnisse eine Diskrepanz zwischen objektivem Behandlungsbedarf und Behandlungsmerkmalen, insbesondere bei der Diagnostik sowie der hohen Abbruch- und geringen Weitervermittlungsrate. Möglichkeiten der Weiterentwicklung ambulanter Versorgungsstrukturen werden diskutiert.

**Autor** Brosowski, Tim; Hayer, Tobias

**Titel** Evaluation des Browsergames "Spielfieber": Akzeptanz, Effekte und Potential Standort reg  
Endbericht an die Aktion Jugendschutz Bayern e.V.  
München: Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern, 2014. - 48 S.

**Text** Um Jugendliche für die Suchtgefahren von Glücksspielen zu sensibilisieren, hat die Aktion Jugendschutz Bayern das interaktive Browsergame „Spielfieber“ entwickelt, im November 2012 online veröffentlicht und im Sommer 2014 evaluiert. Dieses „Serious Game“ – finanziert durch die Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern – wurde seither mehr als 100.000 Mal mit einer durchschnittlichen Spieldauer von 15 Minuten gespielt. Mit dem „Endbericht zur Evaluation des Browsergames Spielfieber: Akzeptanz, Effekte und Potential“ liegt nun sowohl in Deutschland als auch international eine der wenigen wissenschaftlichen Untersuchungen von verhaltenspräventiven Maßnahmen im Bereich der Glücksspielsuchtprävention vor – mit folgenden wichtigen Erkenntnissen, wie Daniel Ensslen, Referent für Prävention gegen Glücksspielsucht bei der Aktion Jugendschutz Bayern weiß: „Wir freuen uns sehr, dass wir mit Spielfieber nicht nur ein ernstes Thema für sehr viele Jugendliche interessant gemacht haben, sondern dass wir auch positive Effekte eines Online-Spiels nachweisen konnten.“ Spielfieber fördert die kritische Einstellung von Jugendlichen gegenüber Glücksspielen – „genau dies war unsere Intention, als wir das Spiel entwickelt haben“, sagt Ensslen. Auch die These, dass ein Spiel, das Glücksspiele in den Fokus rückt, erst recht auf Glücksspiele neugierig machen könnte, wurde durch die Studie eindeutig widerlegt: 94 Prozent der Befragten gaben an, dass ihr Interesse an Glücksspielen durch Spielfieber nicht gesteigert worden sei. Konrad Landgraf, Geschäftsführer der Landesstelle Glücksspielsucht: „Die Jugendlichen werden mit Spielfieber dort angesprochen, wo sie sich im Alltag häufig aufhalten – im Internet. Somit ist dies ein wichtiger Beitrag und eine sehr gute Ergänzung zu den herkömmlichen Präventionsmaßnahmen.“

# Pathologisches Glücksspiel

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Buchner, U. G. et al.  
**Titel** Neue Wege bei der Unterstützung von Angehörigen problematischer und pathologischer Glücksspieler - Das E-Mental-Health-Programm EfA Standort reg  
in: Happel, Hans-Volker; Schneider, Ralf; Stöver, Heino (Hrsg.)  
Smart gegen Sucht: Chancen und Grenzen der neuen Medien in der Arbeit mit Abhängigen  
Frankfurt am Main: Fachhochschulverlag, 2015  
S. 71-80

Text

**Autor** Buchner, Ursula; Koytek, Annalena \*  
**Titel** Deine Spielsucht betrifft auch mich: Ein Ratgeber für Familienmitglieder und Freunde von Glücksspielsüchtigen Standort reg  
Göttingen: Hogrefe, 2017. - 159 S.

**Text** Probleme mit Glücksspielen können sich zu einer ernsthaften Erkrankung entwickeln, die massive Auswirkungen auf das Familienleben, den Freundeskreis oder das Berufsleben hat. Die Folgen betreffen nicht nur die Spielerinnen und Spieler selbst, sondern auch das Umfeld. Der Ratgeber will Sie als Familienmitglied, Freundin oder Freund über Glücksspielsucht informieren und Möglichkeiten aufzeigen, wie Sie mit den bestehenden Belastungen besser umgehen können.  
Der Ratgeber informiert zunächst darüber, was Glücksspiele sind und wie diese rechtlich geregelt sind. Anschließend wird erklärt, was Glücksspielsucht ist und wie diese entsteht. Darüber hinaus wird auf die Auswirkungen auf Betroffene und deren Familienmitglieder und Freundeskreis sowie auf häufig auftretende Probleme, wie Misstrauen und Schuldzuweisungen, eingegangen. Abschließend zeigt der Ratgeber verschiedene Handlungsmöglichkeiten auf: Was können Sie tun, um den Stress zu bewältigen und mit den Belastungen durch die Glücksspielprobleme besser zurechtzukommen? Wie können Sie die Kommunikation mit der Spielerin bzw. dem Spieler verbessern? Wie können Sie mit erneuten Spielphasen bzw. Rückfällen umgehen? Zahlreiche Übungen und Beispiele erleichtern die persönliche Auseinandersetzung mit der Thematik. Im Anhang finden sich zudem Erläuterungen wichtiger Begriffe rund um Behandlung und Therapie sowie Informationen zu hilfreichen Adressen.

**Autor** Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz  
**Titel** Jugend und Glücksspiel Standort hoa  
Berlin, 2013  
(Dossier, 1/2013)

Text



# Pathologisches Glücksspiel

## Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

**Titel** Glücksspielverhalten und Glücksspielsucht in Deutschland 2013: Ergebnisbericht Standort hoa  
Köln, 2014. - 193 S.  
Internet: <http://www.bzga.de/forschung/studien-untersuchungen/studien/gluecksspiel/?sub=81>, Zugriff: 20.02.2014

**Text** Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) hat im Jahr 2013 die vierte Repräsentativbefragung zum Glücksspielverhalten sowie zu glücksspielbezogenen Einstellungen und Problemen der 16- bis 65-jährigen Bevölkerung in Deutschland durchgeführt (n = 11.501). Die Studien haben zum einen eine Monitoring-Funktion, indem sie regelmäßig die Epidemiologie der relevanten Aspekte des Glücksspiels in Deutschland erfassen. Zum anderen liefern sie wichtige Informationen über den Kenntnisstand in der Bevölkerung zu Aufklärungsmaßnahmen der BZgA im Bereich der Prävention von Glücksspielsucht.

Um eine höhere Repräsentativität der Daten zu erhalten, wurde die Telefonstichprobe erstmals mit einem „Dual Frame“ (DF)-Ansatz realisiert, d. h., es wurden sowohl über einen Festnetz als auch über einen Mobilfunkanschluss erreichbare Personen einbezogen. Um die Vergleichbarkeit zu den drei vorangegangenen, in den Jahren 2007, 2009 und 2011 durchgeführten Glücksspiel-Surveys der BZgA zu gewährleisten, sind die prozentualen Kennwerte, die sich bei Berücksichtigung lediglich der Festnetzstichprobe ergeben (FN, n=10.001), bei den zentralen Ergebnisparametern in diesem Bericht in Klammern angeführt.

Basierend auf der Erhebung von Verhaltensdaten zu insgesamt 22 verschiedenen Formen des Glücksspiels (inkl. Zusatzspielen) haben 78,8 % (80,8 %) der 16 bis 65-jährigen Bevölkerung Glücksspielerfahrung, also irgendwann im Leben schon einmal an einem Glücksspiel (=Spiel mit Geldeinsatz, dessen Ausgang überwiegend durch Zufall bestimmt ist) teilgenommen. Bei den männlichen Befragten sind dies 82,0 % (85,1 %), bei den weiblichen 75,4 % (76,4 %). Die Lebenszeitprävalenzen der meisten einzelnen Glücksspiele und damit auch die Glücksspielerfahrung insgesamt sind in beiden Auswahlrahmen gegenüber 2011 statistisch signifikant rückläufig.

**Autor** Busch-Hettwer, Hedwig; Hayer, Tobias

**Titel** Die Behandlung von jüngeren Glücksspielern Standort reg  
in: Petry, Jörg (Hrsg.)  
Differentielle Behandlungsstrategien bei pathologischem Glücksspielen  
Freiburg i.Br.: Lambertus, 2013  
S. 62-78

**Text**

# Pathologisches Glücksspiel

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Buth, Sven; Milin, Sascha; Kalke, Jens

**Titel** Migration und Glücksspiel Standort sto  
in: Suchtmagazin, Jg. 43(2017), H. 5, S. 22-26

**Text** Auch wenn Glücksspiele um Geld quer durch alle gesellschaftlichen Milieus gespielt werden, ist gleichwohl das Risiko, dass sich daraus ein problematisches oder süchtiges Verhalten entwickelt, ungleich verteilt. Menschen mit Migrationshintergrund gelten in diesem Zusammenhang als besonders gefährdete Gruppe, welche zudem die bestehenden Hilfeangebote nur beschränkt wahrnimmt und auch geringere Erfolgsquoten begonnener therapeutischer Massnahmen aufweist. Die Ursachen hierfür sind komplex und bedürfen einer Analyse, welche die sprachlichen und soziokulturellen Besonderheiten der einzelnen Migrantengruppen entsprechend ihrer Herkunftsländer explizit berücksichtigt. So lassen sich evidente Hinweise erhalten, welche Massnahmen der Prävention und des Spielerschutzes für Menschen mit Migrationshintergrund zukünftig entwickelt und implementiert werden müssten.

**Autor** Clemens, Franziska; Hanewinkel, Reiner; Morgenstern, Matthis

**Titel** Exposure to Gambling Advertisements and Gambling Behavior in Young People Standort hoa  
in: Journal of Gambling Studies, 33(2017), 1, pp 1–13

**Text** A cross-sectional survey of 4617 adolescents and young adults from 38 schools in two German states was conducted in 2014 to assess the association between gambling advertisements and gambling behavior. Exposure to ten gambling advertisements was measured with masked ad images; students indicated contact frequency and brand recall. Main outcomes were several gambling behaviors including probable pathological gambling assessed with the South Oaks Gambling Screen (SOGS  $\geq$  5). A total of 65.4 % of the students reported gambling at least once in their life; 42.2 % gambled in the last 12 months; 6.9 % gambled in the last week, and 2.8 % reported probable pathological gambling. The average frequency that one of the selected ads had been seen at least once was 29.5 %, the average brand recall rate was 9.4 %. After adjustment for confounding, multilevel mixed-effects logistic regressions revealed that high gambling ad exposure was positively related to all assessed gambling outcomes, with the strongest association for weekly gambling. Future studies need to clarify the temporal sequence and specificity of these associations.

**Autor** Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (Hrsg.)

**Titel** Pathologisches Glücksspielen Standort reg  
Hamm, 2013. - 159 S.  
(Suchtmedizinische Reihe; Bd. 6)

**Text** Die Suchtmedizinische Reihe möchte die verschiedenen ärztlichen und psychosozialen Berufsgruppen bei der Betreuung dieser Patientengruppen unterstützen. Fachleute unterschiedlicher Disziplinen haben für jede der Substanzgruppen praxisnahes und aktuelles Wissen zusammengestellt. In kompakter Form finden Sie hier Informationen über Ihre Möglichkeiten zur Beratung und Behandlung dieser Klientel. Zum anderen werden aber auch die Grenzen deutlich, an denen die Vermittlung in eine Spezialrichtung erforderlich wird.

# Pathologisches Glücksspiel

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Dreckmann, Imke; Kerpen, Monika  
**Titel** Soziotherapeutische Behandlung von Glücksspielern Standort reg  
in: Petry, Jörg (Hrsg.)  
Differenzielle Behandlungsstrategien bei pathologischem Glücksspielen  
Freiburg i.Br.: Lambertus, 2013  
S. 209-219

Text

**Autor** Ensslein, Daniel  
**Titel** Glücksspielfieber: Jugendgerechte Prävention von Glücksspielsucht Standort reg  
in: Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung (Hrsg.)  
Verloren in der virtuellen Welt?: Stoffungebundene Süchte als Herausforderung für Prävention und Hilfesysteme  
23. Niedersächsische Suchtkonferenz / in Zusammenarbeit mit der Landesvereinigung für Gesundheit und der Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V.  
Hannover, 2014  
S. 36-39

Text

**Autor** Ensslen, Daniel  
**Titel** Damit das Kind erst gar nicht in den Brunnen fällt: Ein beispielhafter Einblick in das Feld der Glücksspielsuchtprävention mit Standort sto  
Jugendlichen  
in: Konturen: Fachzeitschrift zu Sucht und sozialen Fragen, Jg. 34(2013), H. 1, S. 23-27

**Text** Problematischen und pathologischen Glücksspielern muss geholfen werden. Hierzu werden zunehmend Beratungs- und Therapieangebote vorgehalten und die Forschung gewinnt langsam auch in Deutschland an Substanz. Der Wissensstand zu den Motiven von und den Auswirkungen für Jugendlichen, die Glücksspielangebote nutzen, ist noch dürftig. Ebenso etablierten sich verhaltensorientierte Präventionsstrategien und personalkommunikative Angebote erst langsam in den letzten Jahren. Im Folgenden sollen die Ausgangslage und einige Ansätze beschrieben werden. Im Mittelpunkt stehen drei interaktive Methoden der Aktion Jugendschutz Bayern e.V., insbesondere eine aktuelle Veröffentlichung im Netz: das Computerspiel "Spielfieber".

# Pathologisches Glücksspiel

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Ensslen, Daniel et al.

**Titel** Nach dem Spiel ist vor dem Spiel Standort sto  
Evaluation des Browsergames "Spielfieber": Akzeptanz, Effekte und Potential  
in: Pro Jugend, Nr. 2/2015, S. 23-26

**Text** Um Jugendliche für die Suchtgefahren von Glücksspielen zu sensibilisieren, hat die Aktion Jugendschutz Bayern das interaktive Browsergame "Spielfieber" finanziert durch die Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern - entwickelt. Es wurde im November 2012 online veröffentlicht und in 2014 evaluiert. Im Folgenden wird beschrieben, warum, wie und mit welchen Konsequenzen dieses "Serious Game" zur Glücksspielsuchtprävention wissenschaftlich unter die Lupe genommen wurde.

**Autor** Erbas, Beate; Ursula G. Buchner

**Titel** Pathologisches Glücksspielen: Prävalenz, Komorbidität, Diagnose und Hilfsangebote in Deutschland Standort hoa  
in: Deutsches Ärzteblatt, Jg. 109(2012), H. 10, S. 173-179

**Text** Hintergrund: Die Zahl pathologischer Glücksspieler, die sich in ambulanter oder stationärer Behandlung befanden, stieg in der Vergangenheit kontinuierlich an – eine Trendwende ist nicht zu erwarten. Schätzungen gehen derzeit von 103 000 bis 290 000 Betroffenen in Deutschland aus. Dies entspricht einem Anteil von 0,2–0,6 % in der Bevölkerung.  
In vielen Fällen geht die Spielsucht mit weiteren psychischen Erkrankungen einher. Die Kenntnis der Begleiterkrankungen soll den behandelnden Arzt zu gezieltem Nachfragen bezüglich des Spielverhaltens führen, um so die Chancen für eine Früherkennung zu erhöhen.  
Methoden: Die vorliegende Arbeit basiert auf einer Auswertung von Sekundärdaten der Deutschen Rentenversicherung und der Krankenhausstatistik des Statistischen Bundesamts. Ferner erfolgte eine selektive Literaturrecherche zu Komorbidität und Hilfsangeboten.  
Ergebnisse: Die Zahl der stationären Behandlungen von pathologischen Glücksspielern hat sich von 2000 bis 2010 verdreifacht. Männer sind mit 70–80 % deutlich häufiger betroffen als Frauen. Mehr als 90 % der Patienten weisen weitere Erkrankungen auf, wobei für 40 % sogar fünf verschiedene Diagnosen festgestellt wurden. Mit einfachen Instrumenten ist pathologisches Spielen auch im Praxisalltag leicht zu diagnostizieren.  
Schlussfolgerung: Verglichen mit der Gesamtzahl der pathologischen Spieler befindet sich, ähnlich wie bei Alkoholabhängigen, nur ein Bruchteil der Betroffenen in Behandlung. Fortbildungen für Ärzte sowie gezielte Früherkennungsmaßnahmen können dazu beitragen, mehr Betroffenen als bisher adäquate Hilfsangebote zukommen zu lassen.

**Autor** Fachverband Drogen- und Suchthilfe

**Titel** Dokumentation "Pathologische Glücksspieler in der ambulanten Thüringer Suchthilfe": Bericht 2014 Standort reg  
Thüringer Fachstelle GlücksSpielSucht  
Berlin, 2014. - 78 S.

**Text**

# Pathologisches Glücksspiel

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

- |       |   |              |
|-------|---|--------------|
| Autor | Fachverband Drogen- und Suchthilfe, Thüringer Fachstelle GlücksSpielSucht   |              |
| Titel | Bericht 2017: Dokumentation "Pathologische Glücksspieler*innen in der ambulanten Thüringer Suchthilfe"<br>Berlin: FDR, 2017. - 79 S.  | Standort reg |
| Text  |   |              |
| Autor | Fachverband Drogen- und Suchthilfe, Thüringer Fachstelle GlücksSpielSucht   |              |
| Titel | Bericht 2015: Dokumentation "Pathologische Glücksspieler in der ambulanten Thüringer Suchthilfe"<br>Berlin, 2015. - 84 S.   | Standort reg |
| Text  |   |              |
| Autor | Feindel, Holger; Sobotka, Bernd   |              |
| Titel | Die Behandlung von Glücksspielern mit pathologischem PC-/Internet-Gebrauch<br>in: Petry, Jörg (Hrsg.)<br>Differentielle Behandlungsstrategien bei pathologischem Glücksspielen<br>Freiburg i.Br.: Lambertus, 2013<br>S. 143-153   | Standort reg |
| Text  |   |              |
| Autor | Ferchow, Swantje et al.   |              |
| Titel | Pathologisches Onlinespielen: Untersuchung einer studentischen Stichprobe<br>in: Sucht: Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis, Jg. 61(2015), H. 2, S. 95-102  | Standort sto |
| Text  | Zielsetzung: Ziel der Untersuchung war es, das Ausmaß an pathologischem Onlinespielgebrauch bei Studierenden abzuschätzen und Faktoren zu identifizieren, die mit diesem einhergehen. Methodik: Daten von 1058 Studierenden wurden erhoben. Erfasst wurden Soziodemografie, pathologischer PC-Gebrauch (OSVe-S, CIUS, IAT, ISS), Persönlichkeit (NEO-FFI-25) und psychische Belastung (SCL-90®-S). Eine Substichprobe (n = 143) von Onlinespielern wurde selektiert; Einschlusskriterium war, Onlinespiele oft bzw. sehr oft zu nutzen. Pathologisch unauffällige (n = 94) und auffällige (n = 49) Spieler wurden auf signifikante Unterschiede mittels MANOVA überprüft.<br>Ergebnisse: Auffällige Onlinespieler waren eher männlich und länger online. Sie zeichneten sich durch höheren Neurotizismus, geringere Extraversion und stärkere psychische Belastung aus. Private Onlinezeit am Wochenende und Zwanghaftigkeit waren im multivariaten Modell signifikant mit pathologischem PC-Gebrauch assoziiert.<br>Schlussfolgerungen: Die untersuchten Studierenden wiesen einen hohen Anteil an pathologischem PC-Gebrauch auf, vorrangig die männlichen. Weitere Studien sollten die gefundenen Zusammenhänge validieren, um gesunde und pathologische Onlinespielnutzung voneinander abzugrenzen. Es wird empfohlen, Studentenberatungen für die Thematik zu sensibilisieren. |              |

\* Präsenzbestand

Mittwoch, 31. Januar 2018

Seite 13 von 56

# Pathologisches Glücksspiel

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Fiedler, Ingo	
Titel	Glücksspiele: Eine verhaltens- und gesundheitsökonomische Analyse mit rechtspolitischen Empfehlungen Frankfurt am Main: Lang, 2016. - 562 S. (Ökonomische Analyse des Rechts; 16)	Standort reg
Text	Der Autor analysiert den Glücksspielmarkt in Deutschland umfassend theoretisch und empirisch und stellt seinen Nutzen den Kosten für die Gesellschaft gegenüber. Obwohl jeder Zweite gelegentlich an Glücksspielen teilnimmt, basiert das Geschäftsmodell der Anbieter auf einer kleinen Gruppe Spielsüchtiger. So stammen bei Spielautomaten sieben von zehn Euro von Abhängigen, die ihr Spielverhalten nicht kontrollieren können. Der Autor beziffert den gesamtgesellschaftlichen Schaden aus dem Glücksspielangebot in Deutschland und belegt die Notwendigkeit gesetzgeberischer Änderungen. Er empfiehlt ein Verbot des gewerblichen Automatenspiels und eine Abkehr von nutzlosen Sozialkonzepten.	
Autor	Fiedler, Ingo	
Titel	Ein Milliardenmarkt und sein Schatten: Realitäten des Onlineglücksspiels in: Pro Jugend, Nr. 4/2013, S. 9-11	Standort sto
Text	Sportwetten, Poker und Casinospiele im Internet sprechen insbesondere männliche Jugendliche und junge Männer an. Zwar sind diese Angebote in Deutschland verboten, doch verlieren deutsche Spieler jährlich fast eine Milliarde Euro an illegale Anbieter aus dem Ausland. Diese Verluste stammen dabei vor allem von einer kleinen Gruppe an Intensivspielern, die ein überproportionales Spielvolumen aufweisen und potentiell suchtgefährdet sind. Glücksspiele im Internet gehen jedoch nicht nur mit einem hohen Spielpotential sondern auch mit potentieller Begleitkriminalität wie Betrug oder Geldwäsche einher. Zur Begegnung der von Internetglücksspielen ausgehenden Gefahren ist im Rahmen einer Experimentierklausel die Legalisierung von Sportwetten von privaten Anbietern geplant. Doch führt auch dieser Schritt nicht an einer effektiven Rechtsdurchsetzung gegenüber illegalen Anbietern vorbei.	

# Pathologisches Glücksspiel

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Fiedler, Ingo C. *	
Titel	Das Gefährdungspotential von Glücks- und Geschicklichkeitsspielen: Soziale Kosten und rechtspolitische Empfehlungen Norderstedt: Books on Demand, 2008. - 96 S.	Standort reg
Text	Das Spielen im Rahmen von Glücks- und Geschicklichkeitsspielen ist aktuell denn je. Verschiedene Forschungsrichtungen nähern sich diesem Thema vor allem unter den Aspekten Sucht und Prävention. Bislang fehlt jedoch eine volkswirtschaftliche Betrachtung, die diesen Themenkomplex auf hoher Abstraktionsebene untersucht, um hieraus rechtspolitische Empfehlungen abzuleiten. Das vorliegende Buch schließt einen kleinen Teil der klaffenden Forschungslücke. Insbesondere die folgenden Beiträge werden geleistet: - die detaillierte Aufgliederung der durch Geldspiele verursachten Kosten, - die Einführung eines theoretischen Modells zur Beantwortung der Frage, ob Spieler rational oder irrational an Geldspielen teilnehmen, - Falsifizierung der Rationalitätshypothese für den Großteil der Geldspielteilnehmer, - das Aufzeigen der verschiedenen Mechanismen, mit denen die Anbieter die Spieler zur irrationalen Teilnahme an ihren Spielen verleiten, - die Ableitung eines Kriterienkatalogs zur Bewertung verschiedener Geldspiele, - rechtspolitische Vorschläge für die Regulierung verschiedener Geldspiele.	
Autor	Fiedler, Ingo et al.	
Titel	Wirksamkeit von Sozialkonzepten bei Glücksspielanbietern Wiesbaden: Springer Gabler, 2017. - 161 S.	Standort reg
Text	Die Autoren zeigen auf, dass Sozialkonzepte aus theoretischer Sicht einen Beitrag zu effektiver Suchtprävention leisten können, zum Beispiel durch ein anbieter- und spielformübergreifendes Sperrsystem sowie ein Opt-Out-Selbstlimitierungssystem. Jedoch steht ein inhärenter Anreizkonflikt der Anbieter einer wirksamen Umsetzung entgegen und selbst die nur bedingt wirksamen Maßnahmen bestehender Sozialkonzepte werden nur unzureichend umgesetzt. Es wird daher empfohlen, Sozialkonzepte von einer unabhängigen staatlichen Instanz entwickeln und durchsetzen zu lassen.	
Autor	Fiedler, Ingo et al.	
Titel	Das Geldwäscherisiko verschiedener Glücksspielarten Wiesbaden: Springer Gabler, 2017. - 216 S.	Standort reg
Text	In diesem Forschungsbericht analysieren die Autoren das Geldwäscherisiko der einzelnen Glücksspielformen in Abhängigkeit der Anbieter und lizensierenden Jurisdiktion. Dabei legen sie die 4. EU-Geldwäscherichtlinie zugrunde, die von den Mitgliedsländern verlangt, Glücksspielanbieter einer besonderen Kontrolle zu unterwerfen, um Geldwäsche präventiv zu unterbinden. Bislang müssen lediglich Casinos diese Vorschriften erfüllen. Die Autoren zeigen auf, dass ausschließlich für Lotterien ein geringes Geldwäscherisiko nachgewiesen werden kann. Die Anbieter aller anderen Glücksspielformen sind daher als Verpflichtete nach dem Geldwäschegesetz (GwG) aufzunehmen.	

\* Präsenzbestand

Mittwoch, 31. Januar 2018

Seite 15 von 56

# Pathologisches Glücksspiel

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Fiedler, Ingo; Effertz, Tobias; Adams, Michael

Titel Argumentationsstrategien der Tabak-, Alkohol- und Glücksspielindustrie - Zwischen Schein und Desinformation  
in: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (Hrsg.)  
Jahrbuch Sucht 2014  
Lengerich: Pabst, 2014  
S. 258-268

Standort reg

Text



# Pathologisches Glücksspiel

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Fiedler, Ingo; Wilcke, Ann-Christin	
Titel	Die Analyse tatsächlichen Spielverhaltens bei Onlineglücksspielen: Positionspapier zu Möglichkeiten und Grenzen in: Sucht: Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis, Jg. 58(2012), H. 6, S. 379-389	Standort sto
Text	<p>Fragestellung: Dieses Positionspapier widmet sich der Frage nach den Möglichkeiten und Grenzen der Analyse tatsächlichen Glücksspielverhaltens und insbesondere, ob es eine geeignete Alternative zu üblichen Befragungsansätzen ist, problematische und pathologische Spieler zu identifizieren.</p> <p>Methodik: Die Methodik, Ergebnisse und Limitationen bisheriger Studien zur Analyse des Spiel-, Biet- und Setzverhaltens von Onlineglücksspielern werden vorgestellt und diskutiert.</p> <p>Ergebnisse: Die Analyse tatsächlichen Spielverhaltens eröffnet interessante Analysemöglichkeiten. Jede einzelne Studie liefert wichtige Erkenntnisse, die weiter entwickelt werden können. Jedoch ohne eine Definition wie ein auffälliges, risiko- oder problembehaftetes Spielverhalten aussieht, ist eine Identifizierung gefährdeter Spieler nicht möglich. Diesbezüglich erlaubt von den vorgestellten Untersuchungen, die ein ungefiltertes Spielersample analysiert haben lediglich eine Studie eine Aussage.</p> <p>Schlussfolgerungen: Die Analyse tatsächlichen Spielverhaltens bei typischen Onlineglücksspielen ermöglicht aufgrund der Unverfälschtheit der Informationen sowie deren hohen Detailgrad verschiedene neue Forschungsoptionen. Insbesondere ist sie eine alternative Möglichkeit, um Personen mit Spielproblemen zu identifizieren. Bei Spielern mit signifikantem Geschicklichkeitsanteil wie dem Pokerspiel führt diese Methode jedoch zu dem fehlerhaften Einschluss von professionellen Spielern. So muss beispielsweise bei Poker das detailliertere Biet- und Setzverhalten der Spieler untersucht werden, um zwischen pathologischen und professionellen Spielern zu unterscheiden.</p> <p>Aim: This position paper deals with possibilities and limitations of the actual playing behavior in general and more specific if it is an appropriate alternative to the current assessment and screening instrument in order to identify problem or pathological gambling.</p> <p>Method: Method, results and limitations of former surveys concerning the playing and betting behavior of Internet gambling are introduced and discussed.</p> <p>Results: Each of the survey offers important findings. Yet, there is no identification of at-risk players possible without having a definition of problem playing behavior or gambling behavior at risk. There is only one of the presented studies which satisfies this requirement.</p> <p>Conclusions: The analysis of the actual online gambling behavior offers different and new research possibilities due to unbiased information. In particular it is a new way of identifying people with gambling problems. That does not hold, though, for skill games like poker where the influence of skill is large enough that professionals can play with a positive expected value and win in the long run. In these cases the betting behavior of the players has to be analyzed in detail, in order to distinguish between professional and pathological gamblers.</p>	

# Pathologisches Glücksspiel

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Fischer, Martina

Titel Die Behandlung von Glücksspielern mit Drogenabhängigkeit  
in: Petry, Jörg (Hrsg.)  
Differentielle Behandlungsstrategien bei pathologischem Glücksspielen  
Freiburg i.Br.: Lambertus, 2013  
S. 80-95

Standort reg

Text

Autor Fuchs, Antje; Sobottka, Bernd

Titel Eltern-Kind-Behandlung bei pathologischen Glücksspielern  
in: Petry, Jörg (Hrsg.)  
Differentielle Behandlungsstrategien bei pathologischem Glücksspielen  
Freiburg i.Br.: Lambertus, 2013  
S. 182-195

Standort reg

Text

Autor Gauls, Frank

Titel Fortunas falscher Kuss: Migration und Glücksspielsucht  
in: Gesamtverband für Suchthilfe (Hrsg.)  
Suchthilfe in der kulturellen Vielfalt: Dokumentation des 11. Berliner Suchtgesprächs, 26. November 2015  
Berlin, 2016  
S. 27-43

Standort hoa

Text

Autor Gauls, Frank

Titel Der Personzentrierte Ansatz in der Behandlung des pathologischen Glücksspielens  
in: Bensel, Wolfgang; Fiedler, Dirk (Hrsg.)  
Personzentrierte Beratung und Behandlung von Suchtstörungen: Ein Praxishandbuch  
Köln: GwG-Verlag, 2012  
S. 211-234

Standort reg

Text

# Pathologisches Glücksspiel

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Goldmedia GmbH

**Titel** Glücksspielmarkt Deutschland 2017: Marktliche Effekte der Regulierung von Sportwetten in Deutschland Standort hoa  
Key Facts zur Studie  
Berlin, 2013. - 21 S.  
Internet: [www.goldmedia.com](http://www.goldmedia.com), Zugriff: 16.09.2013

**Text** Die Goldmedia Studie „Glücksspielmarkt Deutschland 2017“ untersucht die marktlichen Effekte, die sich aus der Regulierung des am 1. Juli 2012 in Kraft getretenen Glücksspieländerungsstaatsvertrags (GlüÄndStV) ergeben und enthält Prognosen zur Marktentwicklung von Sportwetten sowie Online-Casino- und Online-Pokerspielen in Deutschland bis 2017.  
In diesen Key Facts enthalten ist eine Prognose der mittelfristigen Marktentwicklung inkl. Prognose der Steuereinnahmen aus Sportwetten bis zum Jahr 2017.

**Autor** Görgen, Wilfried; Rüdiger Hartmann

**Titel** Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung Standort reg  
Modellprojekt des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG)  
"Frühe Intervention beim Pathologischen Glücksspielen"  
Köln: FOGS - Gesellschaft für Forschung und Beratung im Gesundheits- und Sozialbereich, 2010  
Internet:  
[http://www.dhs.de/fileadmin/user\\_upload/pdf/Projekt\\_Gluecksspiel/2011\\_01\\_17\\_ABSCHLUSSBERICHT\\_FOGS\\_BMP\\_Pathologisches\\_Gluecksspielen\\_einseitig.pdf](http://www.dhs.de/fileadmin/user_upload/pdf/Projekt_Gluecksspiel/2011_01_17_ABSCHLUSSBERICHT_FOGS_BMP_Pathologisches_Gluecksspielen_einseitig.pdf), Stand: 24.02.2011

Text

**Autor** Häfeli, Jörg

**Titel** Glücksspiel und Glücksspielsucht in der Schweiz - Public Health und Spielerschutz Standort reg  
in: Wurst, Friedrich M.; Thon, Natasha; Mann, Karl (Hrsg.)  
Glücksspielsucht: Ursachen, Prävention, Therapie  
Bern: Huber, 2012  
S. 276-288

Text

# Pathologisches Glücksspiel

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Haller, Reinhard	
Titel	Forensisch-psychiatrische Aspekte der Spielsucht in: Wurst, Friedrich M.; Thon, Natasha; Mann, Karl (Hrsg.) Glücksspielsucht: Ursachen, Prävention, Therapie Bern: Huber, 2012 S. 115-128	Standort reg
Text		
Autor	Hanelt-Thomas, Barbara	
Titel	Glücksspielsucht - Glücksspielrecht: Ökonomische und rechtliche Entwicklungen im Bereich der gewerblichen Geldspielautomaten in: Konturen: Fachzeitschrift zu Sucht und sozialen Fragen, Jg. 34(2013), H. 1, S. 18-22	Standort sto
Text	"Verhaltensüchte" finden heute verstärkt Beachtung in Politik und Gesellschaft. Auch wenn der eine oder andere der Meinung ist, dass es sich um eine inflationäre Erweiterung des Suchtbegriffes handelt, ist das zwanghafte Spiel, die "Glücksspielsucht", eine klassische Suchtform. Im neuen Psychiatrie-Handbuch (DSM-V) wird die Glücksspielsucht aufgrund der Symptomatik den Abhängigkeitserkrankungen zugeordnet und der Drogensucht gleichgestellt werden. Beiden Erscheinungen lägen ähnliche Vorgänge im Gehirn zugrunde, aber hinsichtlich des besseren Verständnisses des als komplex einzustufenden Störungsbildes von Glücksspielsucht besteht weiterhin großer Forschungsbedarf.	
Autor	Hanewinkel, Reiner et al.	
Titel	Glücksspielgesetzgebung in Deutschland und Glücksspielverhalten der Bevölkerung in: Sucht: Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis, Jg. 61(2015), H. 1, S. 19-27	Standort sto
Text	Zielsetzung: Bewirkt die Vergabe von 48 Sportwetten- und Online-Casino-Lizenzen sowie die Lockerung von Werberestriktionen in Schleswig-Holstein (SH) Veränderungen des Glücksspielverhaltens der Bevölkerung? Methodik: Wiederholte Querschnittsbefragung repräsentativer Stichproben ( $\geq 16$ Jahre) aus SH vs. dem übrigen Bundesgebiet. Vor (2012) und nach (2013) der Lizenzvergabe wurden jeweils 1.000 Personen in den beiden Untersuchungsregionen interviewt. Ergebnisse: 2012 betrug die 12-Monats-Prävalenz des Glücksspiels in SH 39,3%, in den übrigen Bundesländern 36,9% ( $p \geq 0,05$ ). Im Jahr 2013 lag der Unterschied bei 39,0% vs. 33,6% ( $p < 0,05$ ), vornehmlich aufgrund einer häufigeren Teilnahme an Lotterien in SH. Eine signifikante Interaktion zwischen Befragungsregion und Zeit zeigte sich jedoch nicht. Auf Ebene einzelner Glücksspiele ergaben sich ebenfalls keine unterschiedlichen Entwicklungen über die Zeit, allein der Anteil der Poker-Spielenden hatte in SH einen stärkeren Rückgang als in den anderen Bundesländern ( $p < 0,05$ ). Keine Unterschiede fanden sich bei der Teilnahme an Glücksspielen im Internet und bei der Prävalenz des pathologischen Spielens. Schlussfolgerungen: Obwohl die 12-Monats-Prävalenz des Glücksspiels 2013 in SH bedeutsam höher lag als im übrigen Bundesgebiet, lässt sich aus den vorliegenden Daten keine spielfördernde Auswirkung der veränderten rechtlichen Rahmenbedingungen in SH auf das Glücksspielverhalten der Bevölkerung ableiten.	

\* Präsenzbestand

Mittwoch, 31. Januar 2018

Seite 20 von 56

# Pathologisches Glücksspiel

## Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

- Autor** Haß, Wolfgang; Orth, Boris; Lang, Peter
- Titel** Zusammenhang zwischen verschiedenen Glücksspielformen und glücksspielassoziierten Problemen: Ergebnisse aus drei repräsentativen Bevölkerungs-Surveys der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) Standort sto  
in: Sucht: Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis, Jg. 58(2012), H. 5, S. 333-345
- Text** Fragestellung: Anhand der Daten aus drei in den Jahren 2007, 2009 und 2011 durchgeführten Repräsentativbefragungen zum Glücksspielverhalten der 16- bis 65-jährigen Bevölkerung in Deutschland werden Zusammenhänge zwischen der Nutzung einzelner Glücksspiele, der Glücksspielgesamttätigkeit und dem Auftreten von glücksspielassoziierten Problemen untersucht.  
Methodik: Erhebung der Teilnahme an den verbreitetsten Glücksspielformen in Deutschland in den zurückliegenden 12 Monaten per Telefonbefragung (CATI), standardisierte Instrumente: South Oaks Gambling Screen (SOGS) zum Screening auf Glücksspielsucht, bi- und multivariate logistische Regressionsanalysen, abhängige Variable: Problem Spielverhalten (problematische oder pathologische Ausprägung nach SOGS).  
Ergebnisse: Problem Spieler geben im Vergleich zu problemfreien Glücksspielern bei den meisten Glücksspielen (außer Lotterien) erheblich häufiger an, diese in den zurückliegenden 12 Monaten gespielt zu haben. Zudem weisen sie eine höhere Glücksspielanzahl (GSA) auf, haben also mehr verschiedene Glücksspiele genutzt. Die höchsten Problem Spieleranteile finden sich unter Befragten, die Casinospiele im Internet, das kleine Spiel in der Spielbank, Geldspielautomaten in Spielhallen, Gaststätten etc., Sportwetten privater Anbieter, das große Spiel oder Keno angegeben haben (Anteile in abnehmender Reihenfolge: 11,7 % bis 6,5 %). Entsprechend ergeben sich bei diesen Glücksspielen in bivariaten Regressionsanalysen in annähernd gleicher Reihenfolge auch die höchsten Risiken für Problem Spielverhalten. Wird zusätzlich die GSA statistisch kontrolliert, reduzieren sich die Risiken zwar deutlich, bleiben aber bei den genannten Glücksspielen (Ausnahme: großes Spiel) signifikant. Auch bei simultaner Betrachtung aller Glücksspiele im multivariaten Modell, womit zusätzlich die individuelle Spieleauswahl berücksichtigt wird, ergeben sich die höchsten Risiken für Geldspielautomaten, gefolgt von Casinospiele im Internet (Odds Ratios 4,77 bzw. 3,75). Vergleichsweise niedrige Risiken finden sich dagegen, modellunabhängig, für die Lotterien.  
Schlussfolgerungen: Aufgrund des häufig multiplen Spielverhaltens von Problem Spielern sollte bei der Analyse von Zusammenhängen zwischen dem Auftreten problematischen Spielverhaltens und der Nutzung einzelner Glücksspielformen die Glücksspielgesamttätigkeit einbezogen werden. Regulierungs- und Präventionsmaßnahmen erscheinen den Analysen zufolge insbesondere in Hinsicht auf Geldspielautomaten und Casinospiele im Internet indiziert.
- Aims: For the purpose of analyzing the relationship between having participated in particular gambling activities, the overall gambling involvement and the occurrence of associated gambling problems, data of three representative surveys on gambling behaviour in the population aged 16 to 65 in Germany 2007, 2009 and 2011 were matched.  
Methods: Telephone sampling (CATI) surveying the most relevant gambling activities, standardized instruments: South Oaks Gambling Screen (SOGS) for screening on gambling addiction, bi- und multivariate logistic regression analyses, dependent variable: problem gambling behaviour (problematic or pathological classification by SOGS).  
Results: Compared to recreational gamblers most gambling activities in the preceding 12 months were stated far more often by problem gamblers. Even more the latter report a higher overall gambling involvement (number of different gambling activities). Highest proportions of problem gamblers are to be found among those respondents, who used internet casino games, electronic gaming machines (EGMs), sports betting from private

# Pathologisches Glücksspiel

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

providers, casino games, and the lottery 'Keno' (percentages in descending order: 11,7 % to 6,5 %). Accordingly bivariate regression analyses reveal for these gambling activities in roughly the same order the highest risks for problem gambling. Though lowering down considerably when additionally controlling for overall gambling involvement the risks of the mentioned gambling activities with the exception of casino table games remain significant. Looking at all gambling activities simultaneously in multivariate analyses, thereby taking into account the individual combination of gambling activities, reveal highest risks for EGMs in gambling halls, pubs etc., followed by internet casino games (Odds Ratios 4.77 resp. 3.75). Independent of statistical modelling, the risks for lotteries are comparatively low.

Conclusions: If analyzing relations between the occurrence of problem gambling and the use of distinct gambling types, by reason of frequent multiple gambling activities of problem gamblers, the overall gambling involvement should also be taken into account. Following the results regulation and prevention actions should predominantly address gambling at EGMs in gambling halls, pubs etc., and internet casino games.

Autor Hayer, T.; Rumpf, H.-J.; Meyer, G.

Titel Glücksspielsucht  
in: Mann, Karl (Hrsg.)  
Verhaltenssuchte: Grundlagen, Diagnostik, Therapie, Prävention  
Heidelberg: Springer, 2014  
S. 11-31

Standort reg

Text

Autor Hayer, Tobias

Titel Internetbasiertes Glücksspiel: Spielanreize und Suchtgefahren  
in: Pro Jugend, Nr. 4/2013, S. 4-8

Standort sto

Text Unabhängig von spezifischen rechtlichen Rahmenbedingungen gewinnen internetbasierte Glücksspielangebote weltweit zunehmend an Bedeutung. Entsprechend liegt die Vermutung nahe, dass die ersten Berührungen mit Glücksspielen oder glücksspielähnlichen Produkten vermehrt im "virtuellen Raum" erfolgen. Darüber hinaus erweist sich das Online-Glücksspiel aufgrund seiner typischen Charakteristika gerade für Problemspieler als besonders attraktiv. Hauptintention des vorliegenden Beitrages ist es, aus psychologischer Sicht sowohl die mit dem Online-Gambling verbundenen Spielanreize als auch die damit einhergehenden Suchtgefahren sowie ausgewählte Problemfelder näher zu beleuchten.

# Pathologisches Glücksspiel

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Hayer, Tobias \*

**Titel** Jugendliche und glücksspielbezogene Probleme: Risikobedingungen, Entwicklungsmodelle und Implikationen für präventive Handlungsstrategien Standort reg  
Frankfurt am Main: Lang, 2012. - 287 S.  
(Schriftenreihe zur Glücksspielforschung; 9)  
[Bremen, Univ., Diss., 2012]

**Text** Kommerzielle Glücksspielangebote und selbstorganisierte Spiele um Geld stellen einen integralen Bestandteil der Lebenswirklichkeit vieler Jugendlicher dar. Zugleich gilt diese Altersgruppe als besonders gefährdet für die Entwicklung glücksspielbezogener Probleme. Vor dem Hintergrund eines Mangels an überzeugenden Erklärungsansätzen verfolgt diese Abhandlung das übergeordnete Ziel, das gegenwärtig verfügbare Wissen zu Risiko- und Schutzfaktoren problematischen Spielverhaltens in der Adoleszenz in systematischer Weise zusammenzufassen. Ausgehend von 105 Primärstudien wird ein evidenzbasiertes Entwicklungsmodell vorgelegt, das zum einen der Theoriweiterentwicklung dient und zum anderen wertvolle Implikationen für eine Erfolg versprechende Präventionspraxis mit sich bringt.

**Autor** Hayer, Tobias et al.

**Titel** Die Früherkennung von Problemspielern: Entwicklung eines Screening-Instrumentes Standort sto  
in: Sucht: Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis, Jg. 60(2014), H. 6, S. 323-330

**Text** Einführung: Nach aktuellen rechtlichen Bestimmungen ist das Personal von Spielhallen in der Früherkennung problematischen Spielverhaltens zu schulen. Bisher werden von den Schulungsinstitutionen allerdings sehr heterogene und wissenschaftlich nicht überprüfte Checklisten eingesetzt. Zielsetzung: Das Forschungsprojekt verfolgte das Ziel, in einem systematischen Entwicklungsprozess ein empiriegestütztes Früherkennungsinstrument zu konzipieren, das einerseits die wichtigsten psychometrischen Gütekriterien erfüllt und gleichzeitig anwenderfreundlich sowie praxistauglich ist. Forschungsdesign: Das Instrument wurde in einem komplexen methodischen Prozess entwickelt, der im Kern folgende, aufeinander aufbauende Einzelschritte umfasst: Literaturrecherche, qualitative Interviews, Fokusgruppen-Gespräche, Befragung von Spielern und Spielstättenpersonal. Im Verlauf dieses Prozesses ließ sich der Item-Pool von 71 auf 18 Kriterien reduzieren. Ergebnis: Das Früherkennungsinstrument besteht aus insgesamt 18 Beobachtungsmerkmalen, die in erster Linie eine Kombination aus Kriterien der Verhaltensänderung, des aktuellen (Spiel-)Verhaltens und des Umgangs mit Geld darstellen. Ausblick: Das Instrument müsste zukünftig in einem Praxistest mit einer angemessenen Stichprobengröße validiert werden. Zudem ist es erforderlich, die bisher in der Praxis angewendeten heterogenen Kriterienkataloge weiter zu vereinheitlichen.

# Pathologisches Glücksspiel

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Hayer, Tobias; Carolin Bernhart; Gerhard Meyer

**Titel** Kinder von pathologischen Glücksspielern: Lebensbedingungen, Anforderungen und Belastungen Standort sto  
in: Abhängigkeiten, Jg. 12(2006), H. 2, S. 60-77

**Text** Die Glückspielsucht geht, ebenso wie andere Suchterkrankungen, nicht nur für die Betroffenen selbst, sondern auch für deren soziales Umfeld mit erheblichen Folgeschäden einher. Gerade die Kinder von pathologischen Spielern sind multiplen Risikobedingungen ausgesetzt, die sich in vielfältiger Weise negativ auf ihren Entwicklungsverlauf auswirken können. Bislang hat diese Personengruppen allerdings in Forschung wie Praxis kaum Beachtung gefunden. Ausgehend von diesem Forschungsdefizit werden im Rahmen der vorliegenden Studie erstmalig für den deutschen Sprachraum systematisch erhobene Daten zu den Lebensbedingungen von Kindern pathologischer Spieler vorgestellt. Ziel der Untersuchung ist es, mit Hilfe von qualitativen Leitfaden-Interviews die Gedanken- und Erlebniswelten der Betroffenen zu explorieren und auch ihrer Perspektive zu erfahren, was es bedeutet, mit einem spielsüchtigen Elternteil aufzuwachsen. Die Stichprobe setzt sich aus drei erwachsenen Kindern sowie einem minderjährigen Kind zusammen. Im Allgemeinen deuten die Erzählungen der betroffenen Kinder ähnliche Belastungsfaktoren an, wie sie von Kindern aus stoffgebunden suchtblasteten Familien berichtet werden. Hierzu zählen unter anderem intrafamiliäre Konflikte, Ambivalenzerfahrungen, Verlustängste, Vertrauensbrüche, tiefgreifende Verletzungen und Abgrenzungsprobleme. Typisch für eine Spielerfamilie sind darüber hinaus Streitigkeiten wegen der angespannten finanziellen Situation. Außerdem führen die vergleichsweise guten Möglichkeiten der Tabuisierung und Verheimlichung der elterlichen Erkrankung bei den Kindern zu Irritationen, da sie zwar bemerken, dass etwas nicht in Ordnung ist, diese Vermutung jedoch nicht näher einordnen können. Demgegenüber wirkt vor allem das Vorhandensein einer verlässlichen Bezugsperson außerhalb der Kernfamilie entlastend. Aus den Studienbefunden werden abschließende Implikationen für zukünftige Forschungsaktivitäten sowie präventive Handlungsschritte abgeleitet.

**Autor** Hayer, Tobias; Gerhard Meyer

**Titel** Problematisches Glücksspielverhalten Standort reg  
in: Scheithauer, Herbert; Tobias Hayer; Kay Niebank (Hrsg.)  
Problemverhalten und Gewalt im Jugendalter: Erscheinungsformen, Entstehungsbedingungen, Prävention und Intervention  
Stuttgart: Kohlhammer, 2008  
S. 164-179

**Text**



# Pathologisches Glücksspiel

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Henkel, Dieter

Titel Soziale Ungleichheit und Konsum von psychoaktiven Substanzen und Glücksspielen bei Kindern und Jugendlichen: Stand der sozialepidemiologischen Forschung in Deutschland und präventive Schlussfolgerungen Standort reg  
in: Marchwacka, Maria A. (Hrsg.)  
Gesundheitsförderung im Setting Schule  
Wiesbaden: Springer VS, 2013  
S. 49-82

Text

Autor Hübner, Klaus

Titel Automatenspiel und Kriminalität Standort hoa  
Bonn: IMS, o.J.

Text

Autor Janich, Steffen

Titel Verfassungsrechtliche Aspekte des Ersten Glücksspieländerungsstaatsvertrags Standort reg  
Frankfurt am Main: Lang, 2015. - 228 S.  
(Res Publica: Öffentliches und internationales Recht; 19)

Text Thema des Buches ist der Erste Glücksspieländerungsstaatsvertrag, der am 1. Juli 2012 in Kraft trat und das Glücksspielrecht der Länder grundlegend reformierte. Das Staatsmonopol für Sportwetten wurde durchbrochen und der Markt für private Anbieter geöffnet. Deutlich strengere Regeln gelten dagegen jetzt für Spielhallen. Allerdings steht das neue Vertragswerk im Verdacht, einer verfassungsgerichtlichen Überprüfung nicht standhalten zu können. Der Autor zeigt auf, weshalb die Vorwürfe überwiegend unbegründet sind und inwieweit die Länder mit Blick auf ihre Gesetzgebungskompetenzen noch weitergehende Gestaltungsmöglichkeiten besitzen. Ferner beleuchtet er das Spannungsfeld von Verfassungs- und Unionsrecht im Bereich des Glücksspiels und entwickelt Vorschläge zu dessen Auflösung.

Autor Jazbinsek, Dietmar

Titel Lobbyismus im Glücksspielbereich - Eine Momentaufnahme Standort reg  
in: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (Hrsg.)  
Jahrbuch Sucht 2012  
Lengerich: Pabst, 2012  
S. 273-287

Text

# Pathologisches Glücksspiel

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Jonas, Benjamin et al.

**Titel** Check dein Spiel: Internetbasierte Prävention von problematischem Glücksspiel Standort sto  
in: Sucht: Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis, Jg. 58(2012), H. 1, S. 63-68

**Text** Hintergrund: Im Zuge der Ausweitung von Glücksspielangeboten im Internet gewinnen auch webbasierte Angebote der Suchtprävention weiter an Bedeutung. Interaktiven Angeboten kommt hierbei eine besondere Rolle zu, da sie die Anpassung präventiver Inhalte an die Situation und Bedürfnisse der Nutzer erlauben. Um der Verbreitung problematischen Glücksspielverhaltens vorzubeugen, entwickelte die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) im Jahr 2007 mit „Check dein Spiel“ (CDS) ein entsprechendes Angebot im Internet.  
Ziele: Dieser Beitrag gibt einen Überblick über die interaktiven Inhalte der Webseite und erläutert, wie diese in der Prävention und Frühintervention bei problematischem und pathologischem Glücksspielverhalten eingesetzt werden. Zunächst wird hierbei der datenbankbasierte Selbsttest dargestellt, bei dem Glücksspielteilnehmende eine individuelle Rückmeldung über das eigene Glücksspielverhalten erhalten können. Darüber hinaus wird das strukturierte mehrwöchige Beratungsprogramm von CDS beschrieben und über die Erfahrungen mit dem Programm seit seinem Online-Start berichtet.

Background: Due to the increasing usage of online-gambling in everyday life, the relevance of internet-based addiction prevention becomes more and more evident. Interactive offers are of special interest, as they allow for the adaptation of the website content to the user's situation and needs. In order to prevent the risks of problematic gambling the German Federal Centre for Health Education (BZgA) has developed an according offer called "Check dein Spiel" (CDS, check your gambling).

Aim: This article gives an overview of the interactive contents of this website and explains how they are used in the prevention of problem gambling and pathological gambling. At first, the self-test is described, which allows gamblers to get an individual feedback on their gambling behavior. Second, the structured counseling program of CDS is reported and experiences are discussed that were made since its online start.

**Autor** Kagerer, Peter

**Titel** Männlichkeitsaspekte in der Behandlung von Glücksspielern Standort reg  
in: Petry, Jörg (Hrsg.)  
Differentielle Behandlungsstrategien bei pathologischem Glücksspielen  
Freiburg i.Br.: Lambertus, 2013  
S. 37-48

**Text**

# Pathologisches Glücksspiel

## Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Kalke, J.; Buth, S.

**Titel** Selbstheilung bei pathologischen Glücksspielern: Die Bedeutung suchtspezifischer Hilfen und persönlicher Vermeidungsstrategien Standort sto  
in: Suchttherapie, Jg. 18(2017), H. 1, S. 27-33

**Text** Ziel: Es wird der Frage nachgegangen, ob sich hinsichtlich der Nutzung suchtspezifischer Hilfeangebote und den Strategien zur Vermeidung eines Rückfalls Merkmale identifizieren lassen, die in der Prävention und Hilfe genutzt werden könnten, um Selbstheilungsprozesse bei pathologischen Glücksspielern gezielt zu unterstützen.  
Methode: Die Stichprobe umfasst 135 ehemals spielsüchtige Personen, die sich hinsichtlich ihrer früheren Inanspruchnahme formeller suchtspezifischer Hilfen unterscheiden: 69 Selbstheilende (SH) vs. 66 Remittierte mit intensivem Kontakt zum Hilfesystem (RfH).  
Ergebnisse: Die RfH sind sowohl hinsichtlich der früheren spielbedingten Probleme als auch der negativen Folgen der Spielsucht die stärker belastete Gruppe. Sie nehmen suchtspezifische Hilfeangebote in stärkerem Maße in Anspruch als die SH. Auch werden von ihnen häufiger Verhaltensstrategien angewendet, die helfen sollen, nicht rückfällig zu werden.  
Schlussfolgerung: Auch wenn sich keine suchtspezifischen Maßnahmen oder Vermeidungsstrategien identifizieren lassen, die speziell für die Förderung von Selbstheilungsprozessen von Relevanz wären, zeigt sich insgesamt, dass solche Angebote und Handlungsoptionen eine sinnvolle Ergänzung des bestehenden Präventions- und Hilfesystems darstellen können.

**Autor** Kalke, Jens

**Titel** Jugendliche und glücksspielbezogene Probleme: Prävalenzen und Präventionsmaßnahmen Standort reg  
in: Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung (Hrsg.)  
Verloren in der virtuellen Welt?: Stoffungebundene Süchte als Herausforderung für Prävention und Hilfesysteme  
23. Niedersächsische Suchtkonferenz / in Zusammenarbeit mit der Landesvereinigung für Gesundheit und der Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V.  
Hannover, 2014  
S. 31-35

**Text**

# Pathologisches Glücksspiel

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Kalke, Jens	
Titel	Glücksspielpolitik: "Entschärft die Automaten?" in: Akzept, Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik; Deutsche AIDS-Hilfe; JES Bundesverband (Hrsg.) Alternativer Sucht- und Drogenbericht 2014 1. Ausgabe Berlin, 2014 S. 37-39	Standort reg
Text		
Autor	Kalke, Jens et al.	
Titel	Glücksspielsucht-Prävention bei den staatlichen Lotterien: Evaluation der Schulungen des Annahmestellenpersonals in: Suchttherapie: Prävention, Behandlung, wissenschaftliche Grundlagen, Jg. 12(2011), H. 4, S. 178-185	Standort sto
Text	Nach dem Glücksspielstaatsvertrag sind die föderal organisierten Lotteriegesellschaften verpflichtet, das Personal der Annahmestellen zu schulen. Mit den Schulungen sollen die Mitarbeiter in die Lage versetzt werden, frühzeitig Kunden mit einem riskanten oder schon süchtigen Spielverhalten zu erkennen und in einem solchen Fall angemessen zu intervenieren. Für die einzelnen Lotteriegesellschaften sind unterschiedliche Schulungskonzepte entwickelt worden: Sie reichen von einer rein wissensbezogenen Basisschulung über Multiplikatorenmodelle bis hin zu einer Intensivschulung. Im vorliegenden Beitrag werden die Evaluationsergebnisse der Personalschulungen von 6 Lotteriegesellschaften in einer zusammenfassenden, sekundäranalytischen Auswertung präsentiert. Datengrundlage sind die Angaben von insgesamt 5191 Personen. 15% von ihnen hatten zum Zeitpunkt der Befragung (erstes Halbjahr 2008, 6-9 Monate nach den Schulungen) noch nicht an einer Personalschulung teilgenommen (N=781). Die Ergebnisse dieser Personen werden mit denen der Teilnehmer verglichen (N=4410). Als zentrales Ergebnis der Evaluation kann festgehalten werden, dass das geschulte Personal beim Wissensstand bezüglich der Themenbereiche Recht, Glücksspielsucht und Hilfeangebote besser abschneidet als die nicht geschulten Personen. Das Gleiche gilt für die Wahrnehmung von und den Umgang mit Problemspielern. Diese offensichtlich durch die Schulungen hervorgerufenen Effekte sollten durch geeignete Maßnahmen - wie beispielsweise Auffrischungsschulungen - nachhaltig abgesichert werden.	

# Pathologisches Glücksspiel

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Kalke, Jens et al.
Titel	Glücksspiel und Spielerschutz in Österreich: Empirische Erkenntnisse zum Spielverhalten der Bevölkerung und zur Prävention der Glücksspielsucht Freiburg i.Br.: Lambertus, 2011. - 336 S.
Text	In Österreich lagen bisher kaum empirische Erkenntnisse über die Glücksspielteilnahme und -probleme der Bevölkerung sowie spezieller Spielergruppen vor. Deshalb wurden eine mehrmodulare Studie durchgeführt, in der unter anderem die Allgemeinbevölkerung, SpielerInnen terrestrischer Glücksspiel- und Wettangebote, OnlinespielerInnen sowie das Personal von Glücksspielanbietern befragt worden sind. Auf der Grundlage dieser empirischen Ergebnisse werden Empfehlungen für verhaltens- und verhältnispräventive Maßnahmen für das Glücksspielwesen in Österreich formuliert.

# Pathologisches Glücksspiel

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Kalke, Jens; Buth, Sven; Hayer, Tobias		
Titel	Indizierte Prävention im Glücksspielbereich: Wissenschaftlicher Kenntnisstand und zukünftige Herausforderungen in: Sucht: Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis, Jg. 58(2012), H. 6, S. 359-368	Standort	sto
Text	<p>Zielsetzung: Maßnahmen der indizierten Prävention spielen in der Glücksspielpolitik eine wichtige Rolle. Sie richten sich gezielt an gefährdete Spieler, um das Abgleiten in pathologische Verhaltensmuster zu verhindern. Mit der vorliegenden Arbeit ist das Ziel verbunden, eine Übersicht zu Maßnahmen der indizierten Glücksspielsucht-Prävention und deren Effekte zu geben.</p> <p>Methodik: In diesem Review werden Ergebnisse von Evaluationsstudien zusammengetragen, deren Befunde zwischen 1999 und 2012 in wissenschaftlichen Fachzeitschriften veröffentlicht wurden. Es ließen sich im Zuge der Literaturrecherche zu den folgenden Maßnahmen Studien ausfindig machen: Telefonische und internetgestützte Beratungsangebote, Früherkennung und Frühintervention durch das Aufsichts- bzw. Verkaufspersonal, Selbstsperrungen, Trainingsprogramme für Spieler, Selbsthilfe-Materialien, Limits bei Glücksspielangeboten im Internet und Rauchverbote.</p> <p>Ergebnisse: Evaluationsstudien zu niedrigschwelligen Beratungsangeboten (telefonisch oder internetgestützt) zeigen, dass dadurch die Betroffenen das eigene Spielverhalten reflektieren und es zu einer positiven Veränderung ihrer persönlichen Situation kommen kann. Auch bei den Selbstsperrungen im Kasinobereich ergeben sich positive Effekte: Ein Teil der betroffenen (Problem-)Spieler stellt die Spielaktivität ein und kann seine allgemeine Lebensqualität verbessern. Zudem ist es offensichtlich möglich, mit Einzahlungs- und Verlustlimits (selbst gesetzt oder vom Anbieter vorgegeben) schädliche Auswirkungen des Online-Glücksspiels zu minimieren. Auch bei den anderen Maßnahmen zeigen sich erste empirische Hinweise auf deren positive Wirkung.</p> <p>Fazit: Die empirischen Erkenntnisse sollten bei der fachöffentlichen Diskussion und der Formulierung einer evidenzbasierten Präventionspolitik im Glücksspielbereich beachtet werden. Gleichzeitig ist jedoch darauf zu verweisen, dass Langzeitstudien erforderlich wären, um gesicherte Aussagen zu den Auswirkungen auf das langfristige Spielverhalten der Zielpersonen treffen zu können.</p> <p>Objective: Measures of indicated prevention are an important element of policies in the gambling sector. These measures are targeted at at-risk gamblers and at keeping them from developing pathological gambling patterns. The objective of this study is to give an overview on available measures of indicated prevention of problem gambling and their respective effects.</p> <p>Methods: This review compiles results of evaluation studies published in peer-reviewed journals from 1999 to 2012. The literature review identifies studies on the following prevention measures: Telephone and internet-based counseling services, early identification and intervention by supervisory and sales staff, voluntary self-exclusion options, training programs for gamblers, self-help materials, deposit / loss limits with regard to internet gambling and smoking bans.</p> <p>Results: Evaluation studies on low-threshold counseling services (phone or internet-based) show that these lead to a reflection of the gambling behavior on behalf of the person concerned and may initiate a change of his or her personal situation. Furthermore, the self-exclusion option of casinos shows positive effects: In consequence some (problem) gamblers manage to quit their gambling activities and to improve their overall quality of life. Moreover, it is obviously possible to minimize the harmful effects of online gambling by means of limiting deposits and losses (either set by the gambler or preset by the gambling operator). Last but not least, also the other prevention measures show first indications of positive effects.</p> <p>Conclusions: The empirical findings should be considered in the discussion of the expert community and in the formulation of evidence-based</p>		

\* Präsenzbestand

Mittwoch, 31. Januar 2018

Seite 30 von 56

# Pathologisches Glücksspiel

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

prevention policies in the gambling sector. At the same time however, it should be pointed out that long-term studies are needed in order to make reliable assertions as to the long-term effects on the gambling behavior of the target group.

Autor	Kalke, Jens; Buth, Sven; Hiller, Philipp	
Titel	Glücksspielsucht-Prävention an Schulen: Entwicklung und Evaluation eines Stationenparcours in: Abhängigkeiten: Forschung und Praxis der Prävention und Behandlung, Jg. 18(2012), H. 3, S. 27-44	Standort reg
Text	In einem mehrjährigen, empiriegestützten Prozess wurde eine Massnahme der Glücksspielsucht-Prävention für die Sekundarstufe I (8. bis 10. Klasse, 13- bis 16-Jährige) entwickelt. Das Herzstück dieser schulbasierten Intervention stellt ein Parcours zum Thema Glücksspiel dar, der aus verschiedenen interaktiven Stationen besteht. Dieser soll Schülerinnen und Schüler in ihrer Glücksspiel-Abstinenz bestärken, erste Spielerfahrungen hinauszögern und auf einen reflektierten, kontrollierten Umgang mit Glücksspielen hinwirken. Die Evaluation der Massnahme erfolgte im Rahmen einer Follow-up- Untersuchung (Befragungen vor und 8 Monate nach der Intervention) mit einer Experimental- und Kontrollgruppe (N=377 bzw. N=244). Es wurden die Akzeptanz sowie die Wirkungen (Wissen, Einstellung, Verhalten) der Intervention erhoben. Die Evaluation zeigt, dass der Stationenparcours eine mittlere bis hohe Akzeptanz bei den Schülerinnen und Schülern hat. Beim glücksspielbezogenen Wissen und den Einstellungen gegenüber Glücksspielen schneidet die Experimentalgruppe nach der Intervention signifikant besser ab als die Kontrollgruppe. Damit konnte die primäre Zielsetzung der Massnahme erreicht werden. Beim Glücksspielverhalten ergeben sich hingegen zwischen beiden Untersuchungsgruppen keine Unterschiede. Darüber hinaus zeigt die Evaluation bei einigen Aspekten des Unterrichtsprogramms einen Nachbesserungsbedarf auf: So besteht bei einem Teil der Schülerinnen und Schüler auch nach der Intervention noch Unkenntnis über das Gefährdungspotential einzelner Glücksspielformen.	

Autor	Kiefer, F. et al.	
Titel	Neurobiologische Grundlagen der Verhaltenssuchte in: Der Nervenarzt, Leitthema: Verhaltenssuchte, Jg. 84(2013), H. 5, S. 557-562	Standort reg
Text	Für die Entstehung und Aufrechterhaltung von Suchtverhalten kommt dem belohnungsassoziierten Lernen eine zentrale Rolle zu. Die hierbei zugrunde liegenden neurobiologischen Grundlagen und die assoziierten neuropsychologischen Mechanismen werden vorgestellt und Parallelen von Substanzabhängigkeit und Verhaltenssuchten aufgezeigt. Im zweiten Abschnitt des Beitrages werden spezifische Befunde zu Veränderungen neurobiologischer Prozesse bei pathologischen Glücksspielen und Computer- und Internetsucht mittels funktioneller Bildgebung herausgearbeitet. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Veränderungen in neurokognitiven Prozessen wie Reiz-Reaktivität, Verarbeitung von Belohnung und Bestrafung sowie Verhaltenskontrolle.	

# Pathologisches Glücksspiel

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Koschel, Olivia; Lindenmeyer, Johannes; Heinrichs, Nina

**Titel** Pathologisches Glücksspielen: Partnerschaft und Geschlecht Standort sto  
in: Sucht, Jg. 63(2017), H. 3, S. 145-156

**Text** Ziel: Beim pathologischen Glücksspielen wurden vereinzelt Einbußen in der Partnerschaftszufriedenheit und Geschlechterunterschiede gefunden. Im deutschsprachigen Raum fehlt eine zusammenführende Studie beider Variablen bisher. Daher soll die Rolle von Partnerschaftsstatus und Geschlecht für die psychische Belastung und die Partnerschaftszufriedenheit untersucht werden, um einen empirischen Beitrag zur bedarfsorientierten Behandlung zu leisten.  
Methodik: Es wurden routinemäßig erhobene Daten einer stationären Rehabilitationsklinik genutzt. Patientinnen und Patienten mit pathologischem Glücksspielen als Hauptdiagnose (N = 392; Ausschöpfungsquote 75 %) machten Angaben zur Soziodemografie, störungsspezifischer und - unspezifischer psychischer Belastung und Partnerschaftszufriedenheit.  
Ergebnisse: In der Partnerschaftszufriedenheit wurden leichte Einbußen gefunden, besonders im Streitverhalten. Das Geschlecht erklärte einen bedeutsamen Anteil der psychischen störungsunspezifischen Belastung, Frauen zeigten höhere Werte. Partnerschaftsstatus und die Interaktion aus Partnerschaftsstatus und Geschlecht erklärten keinen bedeutsamen Anteil an der psychischen Belastung.  
Schlussfolgerungen: Bei Betroffenen in Partnerschaft sollte die Dimension „Streitverhalten“ auf Relevanz für die Therapieindikation geprüft und ggf. in die Behandlung mit aufgenommen werden. Der relevante Beitrag des Geschlechts zur psychischen Belastung sollte für die Behandlungsplanung pathologischer Glücksspielerinnen berücksichtigt werden.

**Autor** Kuhnt, Martina; Edda Thülig

**Titel** Gemeinsam gegen Glücksspielsucht: Zwischenbericht zum Projekt "Glücksspielsucht in Niedersachsen - Prävention und Standort reg  
Beratung / hrsg. von der Niedersächsischen Landesstelle für Suchtfragen NLS  
Hannover, 2010. - 72 S.

**Text**

**Autor** Kulbartz-Klatt, Y.J.; Lindenmeyer, J. \*

**Titel** Manual für die Beratung Pathologischer Glücksspielverhaltens Standort reg  
Erstellt für das Modellprojekt "Frühe Intervention bei pathologischem Glücksspiel in Brandenburg  
Potsdam: Brandenburgische Landesstelle für Suchtfragen, 2012  
(Loseblatt)

**Text**



# Pathologisches Glücksspiel

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Kunert, Hanns Jürgen; Majewski, Michael von

Titel Die Behandlung von Glücksspielern mit psychotischer Störung  
in: Petry, Jörg (Hrsg.)  
Differentielle Behandlungsstrategien bei pathologischem Glücksspielen  
Freiburg i.Br.: Lambertus, 2013  
S. 127-142

Standort reg

Text

Autor Laging, Marion

Titel Die Inanspruchnahme formeller Hilfen durch Menschen mit problematischen oder pathologischen Glücksspielverhalten  
in: Suchttherapie, Jg. 10(2009), H. 2, S. 68-74

Standort sto

Text Menschen mit problematischem und pathologischem Glücksspielverhalten werden bislang durch das professionelle Hilfesystem nur marginal erreicht. Mittels einer Medline- und WISO-Datenbankrecherche wurden die vorliegenden Primärstudien, die Aussagen über die Faktoren treffen, welche den Inanspruchnahmeprozess steuern, identifiziert und im Rahmen eines entscheidungstheoretischen Modells ausgewertet. Es zeigt sich, dass Menschen mit pathologischem Glücksspielverhalten im Vergleich zu anderen Suchtkranken spezifische Barrieren zu überwinden haben. Entscheidende Determinanten, die einen Hilfesuchprozess fördern oder blockieren können, liegen dabei vor allem auf der Ebene der Person. Eine besondere Bedeutung kommt hier dem Ausprägungsgrad der Glücksspielsucht und den damit in der Regel assoziierten negativen finanziellen und psychosozialen Folgen zu, die die Inanspruchnahme formeller Hilfen begünstigen. Strukturelle Voraussetzungen der Einrichtungen treten demgegenüber in den Hintergrund. Daraus lassen sich abschließend verschiedene Maßnahmen zur Verbesserung der Erreichbarkeit ableiten.

# Pathologisches Glücksspiel

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Landgraf, Konrad; Mehrbrodt, Lisa; Baur, Thomas

**Titel** Zugangswege erweitern: Aufbau eines Versorgungssystems für Menschen mit problematischen Glücksspielverhalten in Bayern Standort sto  
in: Sucht aktuell, Jg. 24(2017), H. 1, S. 34-38

**Text** K. Landgraf et al. beschreiben den Aufbau eines Versorgungssystems für Menschen mit problematischen Glücksspielverhalten in Bayern. Im Jahr 2008 wurde die Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern gegründet. Im Weiteren wurden an 22 Suchtberatungsstellen insgesamt 24 halbe Stellen geschaffen, an welche sich Menschen mit Glücksspielproblemen und deren Angehörige wenden können. Neben Beratung bieten diese Fachstellen Betroffenen auch die Möglichkeit der Vermittlung in Fachkliniken mit einem spezifischen Therapieangebot für pathologisches Glücksspielen an. Zudem wurden Angebote der ambulanten Rehabilitation ausgebaut und Präventionsangebote etabliert. Im Jahr 2014 wurden 1782 Beratungen von Glücksspielern durchgeführt, zudem wurden rund 300–500 Angehörige pro Jahr beraten. Speziell für Angehörige wurde ein spezifisches Programm „Entlastungstraining für Angehörige problematischer und pathologischer Glücksspieler (ETAPPE)“ entwickelt. Darüber hinaus bietet die Landesstelle auch eine türkisch-sprachige Hotline an. Das Angebot wurde durch die Smart-Phone-App „Play-O “ ergänzt. Für das Kompetenznetzwerk Glücksspielsucht in Bayern werden zudem Methodenworkshops und Fortbildungen angeboten.

# Pathologisches Glücksspiel

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Leibetseder, Max et al.
Titel	Die Wirksamkeit psychologischer und psychopharmakologischer Interventionen bei pathologischem Glücksspiel - eine Metaanalyse in: Sucht: Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis, Jg. 57(2011), H. 4, S. 275-285
Text	<p>Fragestellung: Die vorliegende Studie berichtet über eine Meta-Analyse zur Wirksamkeit psychologischer und psycho-pharmakologischer Behandlungsmethoden des pathologischen Spiels.</p> <p>Methode: Dazu wurde eine systematische Literaturanalyse bis einschließlich Juli 2006 der Datenbanken PsycInfo, PsynindexPlus, Pascal, Biomed, Medline und Scopus durchgeführt. Von den daraus resultierenden 144 Studien erfüllten 56 mit einem N = 3.551 die Einschlusskriterien. Inkludiert wurden sowohl Studien mit einem Prä-Post-Katamnese-Design wie auch solche mit einer Vergleichs- oder Kontrollgruppe. Effektstärken wurden nach Cohen's d berechnet. Bei Studien mit mehr als einem Outcome-Kriterium wurden diese gemittelt.</p> <p>Ergebnisse: Psychopharmakologische Behandlungen (<math>d = .83</math>; <math>p \leq .01</math>; <math>CI(95\%) = .72 - .95</math>) erwiesen sich zum Therapieende als effektiver als psychologische (<math>d = .63</math>; <math>p \leq .01</math>; <math>CI(95\%) = .54 - .72</math>). Deren Effekte waren zum Follow-up (M = 17 Monate) jedoch hoch (<math>d = 1.26</math>; <math>p \leq .01</math>; <math>CI(95\%) = 1.15 - 1.37</math>). Wegen fehlender Studien konnten keine entsprechenden Effekte für pharmakologische Behandlungen berechnet werden. Im Hinblick auf die spezifischen Behandlungen erwiesen sich Psycho-Stimulantien und Stimmungsstabilisierer als am effektivsten; bei den psychologischen Methoden waren es multimodale Programme, die aus einer Kombination von Selbsthilfe, Kompetenztrainings und Familieninterventionen bestanden. Allerdings wurden diese primär über Prä-Postvergleiche evaluiert. In diesem Design erwiesen sich jedoch in einer Reanalyse verhaltenstherapeutische Interventionen den multimodalen Programmen überlegen. In den Moderatoranalysen zeigte sich das Studiendesign als einzige bedeutsame Variable. Diskussion: Die Ergebnisse müssen als vorläufig gewertet werden, denn das Feld weist noch viele Mängel auf. So fehlen vor allem kontrollierte randomisierte Studien mit langfristigen Katamnesen. Auch wurden Kombinationstherapien noch nicht untersucht.</p> <p>Aims: The present study reports a meta-analysis of the outcomes of psychological and psycho-pharmacological interventions to treat pathological gambling.</p> <p>Method: The databases PsycInfo, PsynindexPlus, Pascal, Biomed, Medline, and Scopus were systematically analyzed up to July 2006. From the resulting 144 studies, 56 including 3,551 individuals were integrated into the meta-analysis. Effect sizes were calculated using Cohen's d. For studies without control groups, pre to post-study and pre-study to follow-up comparisons were used. In controlled trials, group means at the end of treatment and at follow up were compared. In studies with more than one criterion, effect sizes were averaged into one study effect size.</p> <p>Results: For psycho-pharmacological interventions, high mean effect sizes were found at the end of treatment (<math>d = .83</math>; <math>p \leq .01</math>; <math>CI(95\%) = .72 - .95</math>). Because of a lack of studies, no follow-up effect sizes were calculated. For psychological interventions, mean effect sizes were medium sized at the end of interventions (<math>d = .63</math>; <math>p \leq .01</math>; <math>CI(95\%) = .54 - .72</math>) and high at follow up (M = 17 months) (<math>d = 1.26</math>; <math>p \leq .01</math>; <math>CI(95\%) = 1.15 - 1.37</math>). Concerning specific pharmacological substances, psycho-stimulants and mood stabilisers were most effective. Multimodal interventions based on an eclectic approach combined with the participation in self-help groups, communication trainings, and family interventions were the most effective psychological treatments. However these interventions primarily were evaluated using within-subjects designs. Reanalyzing the data within this design it was found that cognitive behavioral interventions were much more effective (was the single relevant variable).</p> <p>Conclusions: Although the results favor cognitive-behavioral programs and the application of mood stabilisers or psycho-stimulants for the treatment</p>

\* Präsenzbestand

Mittwoch, 31. Januar 2018

Seite 35 von 56

# Pathologisches Glücksspiel

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

of pathological gambling, these results must be seen as preliminary, because there are many shortcomings and problems in this field of research. There is a lack of randomized controlled trials, especially with psychological treatments, as well as long-term effects of psychological and pharmacological treatments are not yet studied in a satisfying manner.

Autor Leibetseder, Max et al.

Titel Die Wirksamkeit psychologischer und psychopharmakologischer Interventionen bei pathologischen Glücksspiel - eine Metaanalyse  
in: Wurst, Friedrich M.; Thon, Natasha; Mann, Karl (Hrsg.)  
Glücksspielsucht: Ursachen, Prävention, Therapie  
Bern: Huber, 2012  
S. 187-215

Standort reg

Text

Autor Leménager, Tagrid

Titel Psychotherapie pathologischer Glücksspieler  
in: Wurst, Friedrich M.; Thon, Natasha; Mann, Karl (Hrsg.)  
Glücksspielsucht: Ursachen, Prävention, Therapie  
Bern: Huber, 2012  
S. 216-223

Standort reg

Text

# Pathologisches Glücksspiel

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Lischer, Suzanne; Häfeli, Jörg; Villiger, Simone	
Titel	Sensibilisierung der Fachpersonen des externen Versorgungssystems für glücksspielsuchtspezifische Probleme in: Sucht: Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis, Jg. 60(2014), H. 5, S. 289-296	Standort sto
Text	<p>Fragestellung: Nur ein kleiner Teil der Personen mit einem problematischen Glücksspielverhalten wendet sich an eine spezialisierte Beratungsstelle. Es kann jedoch davon ausgegangen werden, dass ein Teil der betroffenen Personen Unterstützung von Fachpersonen außerhalb der Suchthilfe in Anspruch nimmt. Voraussetzung, dass die Fachpersonen eine Glücksspielsucht frühzeitig erkennen, ist jedoch, dass sie in Bezug auf die Glücksspielproblematik sensibilisiert sind. Deshalb interessiert, inwieweit Fachpersonen des externen Versorgungssystems für die Thematik der Glücksspielsucht sensibilisiert sind.</p> <p>Methodik: Es wurde eine Online-Befragung mit Personen des externen Versorgungssystems durchgeführt. Ergebnisse: Das Phänomen der glücksspielsuchtspezifischen Problematik nimmt im beruflichen Alltag der Fachpersonen aus dem externen Versorgungssystem eine kleine Rolle ein. Es besteht jedoch der Bedarf nach Sensibilisierungsmassnahmen.</p> <p>Schlussfolgerungen: Das externe Versorgungssystem ist eine wichtige Ressource in der Versorgungslandschaft von Personen mit glücksspielsuchtspezifischen Problemen. Um dieses Potential nutzen zu können, braucht es Schulungsmassnahmen mit Fokus auf die Früherkennung von glücksspielsuchtbezogenen Problemen sowie ein Schnittstellenmanagement zu den Suchtfachstellen.</p>	
Autor	Mann, Karl et al.	
Titel	Konzept der Verhaltenssuchte und Grenzen des Suchtbegriffs in: Der Nervenarzt, Leitthema: Verhaltenssuchte, Jg. 84(2013), H. 5, S. 548-556	Standort reg
Text	<p>Die Zahl von Betroffenen mit „Verhaltenssuchten“ nimmt vor allem bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen deutlich zu. Psychiater und Psychotherapeuten erwarten Hinweise zur diagnostischen Einordnung und zum therapeutischen Vorgehen. Wir diskutieren nosologische Aspekte und empfehlen Glücksspiel und exzessiven Computer- und Internetgebrauch als Verhaltenssuchte zu behandeln. In Einzelfällen kann das Suchtmodell auch bei pathologischem Kaufen, exzessivem Sexualverhalten und Adipositas therapeutisch genutzt werden.</p>	

# Pathologisches Glücksspiel

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Meyer, Christian et al.	
Titel	Pathologisches Glücksspielen und Epidemiologie (PAGE): Entstehung, Komorbidität, Remission und Behandlung Endbericht an das Hessische Ministerium des Innern und Sport, gefördert von den 16 Bundesländern der Bundesrepublik Deutschland im Rahmen des Glücksspielstaatsvertrags Projektlaufzeit: 01.12.2009 bis 28.02.2011 Greifswald; Lübeck, 2011. - 90 S.	Standort hoa
Text	<p>Hintergrund: Die bisherige epidemiologische Datenlage zu Problematischem und Pathologischem Glücksspielen in Deutschland ist lückenhaft. Auch international gibt es nur wenige breit angelegte und bevölkerungsbasierte Studien mit großen Stichproben, welche Analysen von Subgruppen Problematischer und Pathologischer Glücksspieler zulassen. Mit Förderung durch Mittel der Bundesländer im Rahmen des Glücksspielstaatsvertrags von 2008 wurde die Realisierung einer groß angelegten epidemiologischen Studie in Deutschland möglich. Das Ziel des PAGE-Projektes war es, Daten zur Verfügung zu stellen, die a) repräsentative Aussagen zulassen, b) auf einer sensitiven und abgesicherten Diagnostik beruhen, c) die Heterogenität Pathologischer und Problematischer Glücksspieler abbilden und d) eine hinreichende Stichprobengröße für vielfältige Analysen bereit stellen.</p> <p>Methoden: Es wurden insgesamt vier Rekrutierungsstränge genutzt, um Problematische und Pathologische Glücksspieler zu erreichen: 1. Eine Zufallsauswahl der 14- bis 64-jährigen Erwachsenen in der Gesamtbevölkerung wurde a) aus der Grundgesamtheit der Personen mit Festnetzanschluss und b) aus der Grundgesamtheit von Personen, die nur über Mobiltelefon erreichbar sind, gezogen. 2. Eine Stichprobe von gegenwärtigen Glücksspielern wurde über Kontaktierungen an Glücksspielorten rekrutiert. 3. Eine Stichprobe von aktuellen oder ehemaligen Problematischen oder Pathologischen Glücksspielern wurde über Medienaufrufe rekrutiert. 4. Eine Stichprobe wurde aus unterschiedlichen Einrichtungen gewonnen, in denen Problematische und Pathologische Glücksspieler als überzufällig häufig zu erwarten sind. Dazu zählen glücksspielspezifische Hilfe-Einrichtungen (stationäre und ambulante Rehabilitation, Suchtberatungsstellen, Selbsthilfegruppen für Menschen mit Glücksspielproblemen) und nicht glücksspielspezifische Hilfe-Einrichtungen (Schuldnerberatungsstellen, Bewährungshilfe).</p> <p>Es erfolgte im ersten Schritt mittels eines telefonischen Interviews die Erfassung von Spielverhalten und Spielproblemen für eine Diagnostik von Problematischem und Pathologischem Glücksspielen. Die Klassifikation erfolgte nach Anzahl der erfüllten DSM-IV-A-Kriterien für Pathologisches Spielen auf Grundlage der Glücksspiel-Sektion des international standardisierten Interviews CIDI. Im zweiten Schritt wurde bei Personen mit Problematischem und Pathologischem Glücksspielen ein Interview im direkten persönlichen Kontakt durchgeführt. Hier wurden die psychiatrische Komorbidität mit klinischen Standardverfahren und eine Reihe weiterer Variablen erfasst, die den Störungsverlauf sowie ein breites Spektrum an Faktoren der Aufrechterhaltung und Remission abbilden.</p> <p>Ergebnisse: In der Telefonstichprobe wurden 15.023 Personen im Alter von 14- bis 64 Jahren untersucht, davon 14.022 aus der Bevölkerung mit Festnetztelefonanschluss und 1001, die ausschließlich über Mobiltelefone zu erreichen waren. Weitere 702 Personen wurden über die ergänzenden Rekrutierungswege kontaktiert oder meldeten sich selbst. Insgesamt 594 Problematische oder Pathologische Glücksspieler wurden im Rahmen des klinischen Interviews nachuntersucht.</p> <p>Für die Prävalenzschätzungen wurden die Daten in Bezug auf Alter, Geschlecht, Bildung, Arbeitslosigkeit und Migrationshintergrund gewichtet. Aufgrund der Daten wird geschätzt, dass 1,0% der 14 bis 64-Jährigen im Laufe des Lebens die Kriterien für Pathologisches Glücksspielen nach DSM-IV erfüllten. Zusätzlich wiesen 1,4% Problematisches Glücksspielen mit 3-4 Kriterien und weitere 5,5% Risikoreiches Glücksspielen mit 1-2 Kriterien im Laufe des Lebens auf. Die 14-17-Jährigen zeigten eine Prävalenz von 1,5% für Pathologisches, 1,1% für Problematisches und 3,9% für Risikoreiches</p>	

\* Präsenzbestand

Mittwoch, 31. Januar 2018

Seite 38 von 56

# Pathologisches Glücksspiel

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Glücksspielen. Bezogen auf die letzten 12 Monate ergibt sich für die Gesamtgruppe der 14-64-Jährigen eine Prävalenz von 0,35% für Pathologisches, 0,31% für Problematisches und 1,41% für Risikoreiches Glücksspielen.

Bezogen auf die einzelnen Glücksspielarten zeigte sich in einer multivariaten Analyse unter Berücksichtigung der Nutzung mehrerer Spielformen, dass mit der Teilnahme an Sportwetten, dem Kleinen Spiel im Casino, Poker und Geldspielautomaten in Spielhallen oder Gastronomiebetrieben eine erhöhte Chance für die Diagnose des Pathologischen Glücksspiels einhergeht. Das Odds Ratio war am höchsten für das Spielen an Geldspielautomaten (6,3).

Von den Pathologischen Glücksspielern aus der Telefonstichprobe hatten 76,9 % in ihrem Leben nie Kontakt zu irgendeiner Form von Hilfe einschließlich Selbsthilfegruppe wegen des Glücksspielens. Von den remittierten Pathologischen Glücksspielern hatten 80% nie mit einem Arzt oder einer Fachperson gesprochen oder eine Selbsthilfegruppe aufgesucht.

Es ergibt sich im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung eine deutlich erhöhte Rate von anderen psychischen Erkrankungen im Lebensverlauf. Ohne Berücksichtigung von Suchtstörungen beträgt die Rate 53,3% für die Problematischen Glücksspieler (1-4 Kriterien erfüllt) und 71,5% für die Pathologischen Glücksspieler im Vergleich zu 16,1% in der Allgemeinbevölkerung. Bei zusätzlicher Berücksichtigung alkohol-, drogen- oder tabakbezogener Störungen haben 78,0% der Problematischen Glücksspieler (1-4 Kriterien erfüllt) und 95,4% der Pathologischen Glücksspieler mindestens eine weitere psychische Störung im Vergleich zu 35,7% in der Allgemeinbevölkerung.

Fazit: Es liegt eine Datenbasis vor, die hohe methodische Standards erfüllt und sowohl national als auch international einen deutlichen Erkenntniszuwachs in der Erforschung von Entstehungsbedingungen und Remissionsprozessen Problematischen und Pathologischen Glücksspielens erwarten lässt.

# Pathologisches Glücksspiel

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Meyer, Gerhard	
Titel	Glücksspiel - Zahlen und Fakten in: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (Hrsg.) DHS Jahrbuch Sucht Lengerich: Pabst, 2017 S. 113-132	Standort reg
Text	<p>Die Umsätze auf dem legalen deutschen Glücksspiel-Markt sind 2015 im Vergleich zum Vorjahr um 3,9 % auf 40,3 Mrd. Euro gestiegen. Einen Anstieg des Umsatzes und Bruttospielertrags um 2,7 % auf 25,3 Mrd. Euro bzw. 5,8 Mrd. Euro verzeichneten die 267.000 aufgestellten gewerblichen Geldspielautomaten in Spielhallen und gastronomischen Betrieben. Seit der Novellierung der Spielverordnung im Jahr 2006, der Erhöhung der Spielanreize durch die Umgehung gesetzlicher Vorgaben und der Expansion des Angebots hat sich der Ertrag um 147 % erhöht. Insgesamt erreichten die Bruttospielerträge des regulierten Marktes ein Volumen von 10,95 Mrd. Euro (plus 3,3 %). Auf dem nicht-regulierten Markt wurde ein geschätzter Ertrag von 2,27 Mrd. Euro erzielt. Die glücksspielbezogenen Einnahmen des Staates lagen 2015 bei 3,79 Mrd. Euro (plus 4,5 %). Unter Einbeziehung des Steueraufkommens aus den Geldspielautomaten und dem nichtregulierten Markt beliefen sich die Einnahmen auf 5,30 Mrd. Euro.</p> <p>Die Lebenszeit- und 12-Monats-Prävalenz der Teilnahme an Glücksspielen ist in der Bevölkerung seit 2009 von 87,1 % bzw. 53,8 % auf 77,6 % bzw. 37,3 % im Jahr 2015 zurückgegangen. Bei Betrachtung einzelner Glücksspiele ist ebenfalls zumeist ein Rückgang festzustellen, insbesondere bei Lotterien. Die 12-Monats-Prävalenz des Glücksspiels an Geldspielautomaten hat sich auf vergleichsweise niedrigem Niveau im Zeitraum von 2007 auf 2013 sukzessive von 2,3 % auf 3,7 % erhöht und ist 2015 erstmalig wieder auf 2,6 % gesunken.</p> <p>Die ambulante Beratungsnachfrage von süchtigen Spieler/-innen hat sich wenig geändert. Ihr Anteil in den Suchtberatungsstellen lag, bezogen auf Einzeldiagnosen, bei 7,8 % (2014: 7,7 %), der Anteil der Hauptdiagnosen betrug unverändert 6,8 %. Eine Hochrechnung auf die Gesamtzahl der betreuten Spieler/-innen in ambulanten Suchtberatungsstellen verweist auf rund 23.600 Fälle mit der Einzeldiagnose „Pathologisches Spielen“ (Hauptdiagnose: 20.800), nach 24.000 im Jahr 2014. Die durchschnittliche Anzahl der betreuten Klienten pro Einrichtung ist um 10 % gewachsen. Spieler/-innen an Geldspielautomaten bilden mit 72,2 % nach wie vor mit Abstand die größte Gruppe. In stationären Einrichtungen ist nach den Einzel- und Hauptdiagnosen der Anteil pathologischer Spieler/-innen an der Gesamtzahl der Patienten im Vergleich zum Vorjahr von 4,8 % auf 5,3 % bzw. von 2,0 % auf 2,6 % gestiegen.</p> <p>Nach der aktuellen, 2015 durchgeführten Prävalenzstudie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) ist unter Berücksichtigung der Gesamtstichprobe (Festnetz- und Mobilfunkanschluss) bei 0,42 % der bundesdeutschen Bevölkerung (241.000 Personen) ein problematisches Spielverhalten und bei 0,37 % (215.000 Personen) ein pathologisches Spielverhalten erkennbar. Im Vergleich mit dem Survey 2013 sind geringe, statistisch allerdings nicht signifikante Rückgänge zu verzeichnen. Der Anteil mindestens problematischer Spieler/-innen liegt mit 0,79 % wieder im mittleren Bereich der bisher durchgeführten zehn Repräsentativerhebungen (0,44 % bis 1,5 %).</p>	

\* Präsenzbestand

Mittwoch, 31. Januar 2018

Seite 40 von 56



# Pathologisches Glücksspiel

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Meyer, Gerhard; Meduna, Marc von; Brosowski, Tim

**Titel** Spieler- und Jugendschutz in Spielhallen: Ein Praxistest Standort sto  
in: Sucht: Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis, Jg. 61(2015), H. 1, S. 9-18

**Text** Der Gesetzgeber hat das Gefährdungspotenzial von Geldspielautomaten in Spielhallen erkannt und im GlüStV sowie in Spielhallengesetzen differenzierte Maßnahmen zum Jugend- und Spielerschutz festgelegt.  
Zielsetzung: In der vorliegenden Untersuchung wird die Compliance der Mitarbeiter in Bremer Spielhallen überprüft. Methode: Testspieler und Beobachter haben 29 von 111 Spielhallen in Bremen (26 %) aufgesucht, Alterskontrollen erfasst, Merkmale problematischen Spielverhaltens simuliert, Spielsperren eingerichtet, Abgleiche mit der Sperrliste kontrolliert und die Reaktion des Personals in Protokollbögen festgehalten.  
Ergebnisse: Die Umsetzung der gesetzlich geforderten Maßnahmen fand nur in geringem Ausmaß statt. Ausweiskontrollen der 20 bis 25-jährigen Testspieler erfolgten in 26 % der Besuche. Auf erkennbare Merkmale problematischen Spielverhaltens zeigte das Personal lediglich in 6 von 112 Fällen (5 %) angemessene Reaktionen. Letztendlich konnte in 18 Fällen (62 %) eine Sperre, ein Hausverbot oder eine sperrähnliche Absprache eingerichtet bzw. getroffen werden, wobei teilweise große Hürden, wie das Einreichen zusätzlicher Passfotos, mehrmaliges Erscheinen oder Aufsuchen anderer Standorte, zu überwinden waren. Bei den nachfolgenden 15 Kontrollbesuchen konnten 13 gesperrte Testspieler (87 %) problemlos ihre Einsätze beim Automatenpiel tätigen.  
Diskussion: Der Staat ist gefordert, die Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben stärker zu überwachen, um die Compliance zu erhöhen. Eine Verbesserung des Spielerschutzes ließe sich außerdem durch eine landesweite zentrale Sperrdatei für Bremer Spielhallen – nach dem Vorbild in Hessen – erreichen oder – als empfehlenswerte Alternative – durch eine Vernetzung der Spielsperren mit der Deutschen Sperrdatenbank.

**Autor** Meyer, Gerhard; Tobias Hayer

**Titel** Die Effektivität der Spielsperre als Maßnahme des Spielerschutzes: Eine empirische Untersuchung von gesperrten Spielern Standort reg  
Frankfurt am Main (u.a.): Lang, 2010. - 215 S.

**Text** Mit der Expansion des internationalen Glücksspielmarkts gewinnen zunehmend Handlungsstrategien an Bedeutung, die der Prävention der Glücksspielsucht dienen. In diesem Zusammenhang verkörpert die Spielsperre eine Erfolg versprechende Interventionsform, die weltweit in verschiedenen Marktsegmenten zum Einsatz kommt. Vor dem Hintergrund des Mangels an evidenzgestützten Aussagen verfolgt diese Untersuchung das Ziel, erstmals im europäischen Kontext empirische Erkenntnisse über den Personenkreis gesperrter Spieler zu gewinnen. Neben Querschnittsanalysen soll die Frage beantwortet werden, welchen Nutzen die Spielsperre im Zeitverlauf mit sich bringt. Ausgehend von quantitativen und qualitativen Befunden werden Optimierungsvorschläge für die Sperrpraxis im Casino- und Internetbereich aufgezeigt.

# Pathologisches Glücksspiel

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Meyer, Gerhard; Tobias Hayer; Mark Griffiths (Ed.) \*

**Titel** Problem Gambling in Europe: Challenges, Prevention, and Interventions Standort reg  
New York: Springer, 2009

**Text** As a leisure activity, gambling dates back to ancient times. More recently, the surge in avenues for gambling—casinos, sports betting, lotteries, and remote media (e.g., Internet, mobile phone, interactive television) among them—finds growing numbers of people losing control over their gambling behaviour, usually at great personal and financial expense. Problem Gambling in Europe is the first book to offer a robust international knowledge base compiled by an interdisciplinary panel of researchers in gambling behaviour. Reports from 21 countries throughout Western, Eastern, Northern, and Southern Europe reveal wide variations in types of wagering activities, participation by populations, social and criminal consequences related to pathological gambling, the extent to which governments acknowledge the problem, and efforts to control it (often with the involvement of the gaming industries). For each country, noted experts discuss:

- Current legislation regulating gambling.
- Forms of gambling and their addictive potential.
- Participation rates and demographics.
- Prevalence of pathological gambling.
- National policies to address problem gambling.
- Prevention strategies and treatment methods.

Problem Gambling in Europe brings insight and clarity to a widespread and complex phenomenon, and will be of considerable interest to all parties working to reduce their negative effects: social science researchers in addictions, gambling behaviour, and public health; clinical, social, and health psychologists and psychiatrists; treatment practitioners; the gaming industry; regulators; and policy makers.

**Autor** Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.)

**Titel** Konsum von Glücksspielen bei Kindern und Jugendlichen in Nordrhein-Westfalen: Eine Handreichung für Fachkräfte Standort reg  
Düsseldorf, 2014. - 59 S.

**Text** Die Zahl der Kinder und Jugendlichen in Nordrhein-Westfalen, die an Glücksspielen mit Geldeinsatz und Geldgewinnmöglichkeiten teilnehmen, steigt. Innerhalb eines Jahres haben etwa 44 Prozent von rund 6000 befragten Schülerinnen und Schülern an einem Glücksspiel mit Geldeinsatz teilgenommen, vor zehn Jahren waren es noch 40 Prozent. Mehr als fünf Prozent der Kinder und Jugendlichen zeigen bereits ein problematisches Glücksspielverhalten oder sind entsprechend gefährdet. Das geht aus einer Studie hervor, die die Universität Mainz im Auftrag des nordrhein-westfälischen Gesundheitsministeriums erstellt hat. Das Land verstärkt die zielgruppenspezifische Prävention.

# Pathologisches Glücksspiel

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Morgenstern, Matthis; Walther, Birte  
**Titel** Vernetzte WWW.Welten: Primärprävention problematischen Computer- und Glücksspiels Standort sto  
in: Pro Jugend, Nr. 4/2013, S. 19-20  
**Text** In Schule, Ausbildung und Freizeit nimmt die Nutzung von Bildschirmmedien bei Jugendlichen einen großen Raum ein. Dazu zählen Computer, Laptop oder Tablet-PC mit Internetzugang, aber auch der Gebrauch von Smartphones, die im Zuge der technischen Medienkonvergenz alle wesentlichen Funktionalitäten eines klassischen Computers mit Internetanschluss beinhalten. Neben zahlreichen Möglichkeiten, die diese Medien bieten, birgt deren Nutzung speziell für Jugendliche auch einige Risiken wie z.B. die Konfrontation mit nicht altersangemessenen Inhalten wie Pornografie oder Gewaltdarstellungen. Zudem kann die exzessive Internet- und Computerspielnutzung zu suchtähnlichen Symptomatiken führen. Zwar sind Computerspiel- und Internetsucht bisher nicht als Suchterkrankungen anerkannt, doch wird von einer steigenden Zahl Jugendlicher berichtet, die ihr Mediennutzungsverhalten nicht mehr kontrollieren können. Auch die Teilnahme an Glücksspielen wird mit der Nutzung von Bildschirmmedien in Verbindung gebracht. So zeigen Studien, dass Jugendliche, die häufig Computerspiele spielen, auch häufiger an Glücksspielen um Geld teilnehmen.

**Autor** Mörsen, Chantal Patricia et al.  
**Titel** Glücksspiel im Gehirn: neurobiologische Grundlagen pathologischen Glücksspielens Standort reg  
in: Wurst, Friedrich M.; Thon, Natasha; Mann, Karl (Hrsg.)  
Glücksspielsucht: Ursachen, Prävention, Therapie  
Bern: Huber, 2012  
S. 82-108

**Text**

**Autor** Müller, Kai W.; Wölfling, Klaus; Giralt, Sebastian  
**Titel** Pathologisches Glücksspiel: Eine akute Übersicht zu Verbreitung, Merkmalen und therapeutischer Handhabung Standort sto  
in: Konturen: Fachzeitschrift zu Sucht und sozialen Fragen, Jg. 34(2013), H. 1, S. 8-13  
**Text** Die unkontrollierte Nutzung von Glücksspielen, die zu einem immer weiter gesteigerten Nutzungs- und Einsatzverhalten, dem Auftreten negativer Konsequenzen im sozialen, beruflichen und gesundheitlichen Bereich und damit verbunden zu erheblichem Leidensdruck führen kann, ist seit dem Jahre 1980 unter der Bezeichnung Pathologisches Glücksspiel im DSM ("Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders") aufgeführt. Die aktuelle Einordnung, sowohl im DSM-IV als auch in der ICD-10 ("International Statistical Classification of Diseases and Related Health Problems"), erfolgt über die so genannten Impulskontrollstörungen, Störungsbilder als wie z.B. die Kleptomanie oder die Trichotillomanie, die sich durch das Wiederauftreten von zeitlich begrenzten, oftmals stereotyp verlaufenden Verhaltensabnormitäten auszeichnen. Schon unter Berücksichtigung dieser kurzen und stark verallgemeinerten Definition einer Impulskontrollstörung wird jedem, der in der klinischen Praxis mit Patienten des Pathologischen Glücksspiels konfrontiert ist, klar, dass diese Patienten nicht hundertprozentig in das skizzierte definitorische Korsett passen.

\* Präsenzbestand

Mittwoch, 31. Januar 2018

Seite 43 von 56

# Pathologisches Glücksspiel

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Pape, Klaus  
**Titel** Ein umfassendes Programm: Maßnahmen der Spielsuchtprävention für das schulische Setting Standort sto  
in: Pro Jugend, Nr. 4/2013, S. 21-22  
**Text** Das Institut für interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung (ISD) und das SuchtPräventionsZentrum (SPZ) am Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI) aus Hamburg vereinbarten 2009 das Projekt "Entwicklung, Erprobung und Evaluation von Maßnahmen der Spielsuchtprävention für das schulische Setting" durchzuführen. Ziel war, zwei effektive glücksspielbezogene Interventionen zu entwickeln, die in der Sek. 1 (Klasse 8-10) und der Sek. 2 (Klasse 11-13) und an Beruflichen Schulen eingesetzt werden können. Seit Februar 2013 liegen diese neu entwickelten, evaluierten und überarbeiteten Unterrichtsmodule in ihrer endgültigen Fassung vor.

**Autor** Peters, Frank  
**Titel** Effektivität der Spielsperre als Maßnahme des Spielerschutzes Standort reg  
in: Wurst, Friedrich M.; Thon, Natasha; Mann, Karl (Hrsg.)  
Glücksspielsucht: Ursachen, Prävention, Therapie  
Bern: Huber, 2012  
S. 226-232  
**Text**

**Autor** Petry, Jörg  
**Titel** Pathologisches Glücksspielen: Störungsbild und Behandlung Standort reg  
in: Petry, Jörg (Hrsg.)  
Differentielle Behandlungsstrategien bei pathologischem Glücksspielen  
Freiburg i.Br.: Lambertus, 2013  
S. 10-21  
**Text**

# Pathologisches Glücksspiel

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Petry, Jörg (Hrsg.)

**Titel** Differentielle Behandlungsstrategien bei pathologischem Glücksspielen Standort reg  
Freiburg i.Br.: Lambertus, 2013. - 225 S.

**Text** Mit Anerkennung des pathologischen Glücksspielens als eigenständiger Erkrankung im Jahr 2001 gab es zunächst zwei Behandlungsindikationen: Lag zusätzlich eine stoffgebundene Abhängigkeitserkrankung, insbesondere Alkoholabhängigkeit oder eine Persönlichkeitsstörung vom narzisstischen Typ vor, erfolgte die stationäre Behandlung in einer Entwöhnungsklinik, beim Vorliegen einer psychosomatischen Erkrankung oder einer Persönlichkeitsstörung vom selbstunsicher/vermeidenden Typ in einer psychosomatischen Klinik. Für beide Indikationen war ein glücksspielerspezifisches Behandlungsangebot festgelegt. Seitdem haben sich weitere Spezialisierungen ergeben, die der vorliegende Reader anhand zahlreicher Beispiele darstellt: Geschlechts- und Altersunterschiede, das Vorhandensein verschiedener komorbider Störungen (Drogenabhängigkeit, Persönlichkeitsstörungen, ADHS, psychotische Störungen, pathologischen PC-/Internet-Gebrauch), ethnischer Hintergrund sowie das Behandlungssetting (mitbehandelte Kinder, Adaption, Soziotherapie von Chronisch Mehrfachbehinderten).

**Autor** Pietsch, Franz

**Titel** Spielsucht aus Sicht des Bundesministeriums für Gesundheit - Österreich quo vadis? Standort sto  
in: Sucht: Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis, Jg. 57(2011), H. 4, S. 287-288

**Text**

**Autor** Premper, Volker

**Titel** Behandlungsstrategien bei Glücksspielern mit Persönlichkeitsstörungen Standort reg  
in: Petry, Jörg (Hrsg.)  
Differentielle Behandlungsstrategien bei pathologischem Glücksspielen  
Freiburg i.Br.: Lambertus, 2013  
S. 96-113

**Text**

# Pathologisches Glücksspiel

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Premper, Volker *	
Titel	Komorbide psychische Störungen bei Pathologischen Glücksspielern: Krankheitsverlauf und Behandlungsergebnisse [Dissertation] Lengerich (u.a.): Pabst, 2006. - 288 S. (Angewandte Verhaltensmedizin in Forschung und Praxis)	Standort reg
Text	<p>Patienten, die sich wegen pathologischen Glücksspielens in eine stationäre Behandlung begeben, leiden häufig an weiteren psychischen Störungen. Bisher vorliegende Befunde legen den Schluss nahe, dass pathologische Spielverhalten selten ein singuläres Phänomen ist, sondern das komorbides Auftreten weiterer psychischer Störungen eher die Regel als die Ausnahme ist. Für den Krankheitsverlauf des pathologischen Glücksspielens wie für die Behandlung ist eine komorbide psychische Störung als erheblich komplizierender Umstand anzusehen.</p> <p>Eventuelle Wechselwirkungen oder Beeinflussungen zwischen pathologischem Glücksspielen und anderen psychischen Störungen können Krankheitsverlauf und Behandlungsergebnisse in gravierender Weise ungünstig beeinflussen. Es ist daher von erheblichem diagnostischem und psychotherapeutischem Interesse, fundierte Aussagen über vorliegende komorbide psychische Störungen treffen zu können.</p> <p>Die an der Klinik Schweriner See durchgeführte Studie zielte darauf ab festzustellen, welche komorbiden psychischen Störungen bei pathologischem Glücksspiel klinisch bedeutsam sind und welchen Einfluss sie auf die Entwicklung und den Verlauf des Störungsbildes sowie auf Behandlungsergebnisse haben. Es ging gezielt darum, das Wissen um die psychische Konstitution pathologischer Glücksspieler zu erweitern, um so eine verbesserte Grundlage für das Verständnis des Krankheitsverlaufs sowie für eine spezifische und effektive Behandlungsplanung zu schaffen. So konnte zur Klärung von Indikationskriterien für eine differentielle Therapieplanung beigetragen werden.</p>	

# Pathologisches Glücksspiel

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Premper, Volker et al.

**Titel** Multizentrische Katamnese zur stationären Behandlung von pathologischen Glücksspielern Standort sto  
in: Sucht: Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis, Jg. 60(2014), H. 6, S. 331-344

**Text** Fragestellung: Es wurde anhand eines Entlassungsjahrganges stationär behandelte pathologische Glücksspieler untersucht, wie hoch die katamnestic Erfolgsquote, definiert als Glücksspielfreiheit zum Nachbefragungszeitpunkt, ist. Weiter wurden die Anlässe für erneutes Glücksspielen und Veränderungen der Involviertheit in das Glücksspielen untersucht. Ferner wurde der Frage nachgegangen, wie sich die Lebenssituation der Betroffenen entwickelt hat, und ob sich spezifische Risikofaktoren für die Aufrechterhaltung von Glücksspielfreiheit bestimmen lassen.  
Methodik: Erhoben wurden soziodemographische Merkmale, Kennzeichen des Störungsverlaufes, die gedankliche und emotionale Involviertheit in das Glücksspielen, komorbide Störungen sowie Behandlungsmerkmale.  
Datenbasis: Untersucht wurden 617 Patienten, die zwischen dem 01. 10. 2009 und dem 30. 09. 2010 mit der Zuweisungsdiagnose Pathologisches Glücksspielen in fünf Fachkliniken für Psychosomatik und Abhängigkeitserkrankungen behandelt wurden. Die Messungen fanden statt bei Aufnahme (T1), bei Entlassung (T2) und 12 Monate nach der Behandlung (T3).  
Ergebnisse: Die Rücklaufquote lag bei 55,9 % (N = 345). Die katamnestic Erfolgsquote lag berechnet auf Basis der Gesamtstichprobe bei 39,7 % und berechnet auf Basis der Katamneseantworter bei 71,0 %. Die soziale und ökonomische Situation hat sich für einen erheblichen Teil der Befragten verbessert. Als Risikofaktoren für die Aufrechterhaltung von Glücksspielfreiheit erwiesen sich: Eine geringe Fähigkeit zum Umgang mit negativ getönten Affekten, eine hohe Anzahl von Spieltagen pro Monat, eine hohe kognitive und emotionale Involviertheit in das Glücksspielen, eine geringe Anzahl glücksspielfreier Tage vor Behandlungsbeginn, sowie das Vorliegen von Arbeitslosigkeit.  
Schlussfolgerungen: Die Rücklaufquote kann als gut bewertet werden. Die katamnestic Erfolgsquoten sind vergleichbar denen aus der Behandlung alkoholabhängiger Patienten. Sie liegen über denjenigen, die von ambulanten Behandlungsprogrammen berichtet werden. In zukünftigen Katamneseuntersuchungen sollten die bisher identifizierbaren Risikofaktoren für die Aufrechterhaltung von Glücksspielfreiheit genauer untersucht werden. Weiter sollten Wege gefunden werden, die Rücklaufquoten noch zu verbessern.

**Autor** Premper, Volker; Wolfgang Schulz

**Titel** Komorbidität bei Pathologischem Glücksspiel Standort sto  
in: Sucht: Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis, Jg. 54(2008), H. 3, S. 131-140

**Text** Fragestellungen: Welche psychische Komorbidität liegt bei stationär behandelten pathologischen Glücksspielern vor, welches zeitliche Muster des Auftretens und welche Erkrankungswahrscheinlichkeit zeigt sich? Lassen sich Subtypen von Glücksspielern unterscheiden?  
Methode: 101 Glücksspieler in stationärer Behandlung wurden mit dem DIA-X, der IPDE und der SCL-90-R untersucht.  
Ergebnisse: Die höchsten Komorbiditätsraten (Zwölf-Monats-Prävalenz) zeigten sich für affektive Störungen (51,5%), Angststörungen (47,5%), Persönlichkeitsstörungen (27,7%) und substanzbezogene Störungen (25,7%). Angststörungen treten überwiegend (76,9%) vor dem pathologischen Glücksspielen auf, affektive Störungen danach (60,6%). Die Erkrankungswahrscheinlichkeit für Pathologische Glücksspieler ist erhöht. Es lassen sich drei Subtypen differenzieren.  
Schlussfolgerungen: Je nach Art der Komorbidität ist eine differenzierte Behandlungsstrategie notwendig.

# Pathologisches Glücksspiel

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Riedel, Heiko; Schwickerath, Josef  
**Titel** Die Behandlung von französischsprachigen pathologischen Glücksspielern Standort reg  
in: Petry, Jörg (Hrsg.)  
Differenzielle Behandlungsstrategien bei pathologischem Glücksspielen  
Freiburg i.Br.: Lambertus, 2013  
S. 169-180

**Text**

**Autor** Ring, Sebastian  
**Titel** Geschick und Schicksal: Glücksspiel in populären Computerspielen Standort sto  
in: Pro Jugend, Nr. 4/2013, S. 12-14

**Text**

**Autor** Ring, Sebastian  
**Titel** Geschick und Schicksal: Glücksspiel in populären Computerspielen Standort sto  
in: Pro Jugend, Nr. 4/2013, S. 12-14

**Text** In diesem Artikel wird der Blick auf die Frage gelenkt, wie Computerspiele als fiktionale Erzählungen und spielerische Handlungsräume mit dem Thema Glücksspiel umgehen. Dabei geht es weniger um jene Casual Games, bei denen die Spielenden klassische Glücksspielvarianten wie etwa Roulette, Karten- und Automaten Spiele spielen können, von denen eine Fülle kostenlos online oder für Smartphones verfügbar ist, sondern vielmehr um die Frage, wie Glücksspiel in Computerspielen dargestellt wird, welche Funktionen es hierin haben kann und welche Grauzonen zwischen klassischen Formen des digitalen Spiels und Glücksspiel bestehen.

**Autor** Sahinöz, Cemil \*  
**Titel** Glücksspielsucht unter türkischen Migranten in Deutschland Standort reg  
Norderstedt: Books on Demand, 2015. - 100 S.

**Text** Studien zeigen, dass Migranten stärker von der Glücksspielsucht betroffen und auch anfälliger sind. In Deutschland betrifft dies vor allem türkische Migranten. Hier fehlen jedoch verlässliche Forschungsarbeiten und Daten. Genau hier soll die vorliegende Arbeit anknüpfen. Im Fokus stehen vor allem der Einfluss der Migration und die türkischen Cafés, die zu einem wichtigen Faktor für Glücksspielsucht unter türkischen Migranten gehören. Aber auch Lösungsvorschläge, Therapieempfehlungen, kulturelle Unterschiede, Wahrnehmung von Glücksspielsucht, der Familienkontext, die türkischsprachige Glücksspielsuchthotline, Daten, Fakten und Statistiken sind Bestandteil der Arbeit.



# Pathologisches Glücksspiel

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Sassen, Monika et al.	
Titel	Gambling among adults in Germany: Prevalence, disorder and risk factors [Glücksspiel bei Erwachsenen in Deutschland: Prävalenz, Pathologie und Risikofaktoren] in: Sucht: Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis, Jg. 57(2011), H. 4, S. 249-257	Standort sto
Text	<p>Aims: The present study aimed at analyzing prevalence of participation in gambling activities, gambling disorder as well as associated risk factors in the German adult population.</p> <p>Methods: Data came from the 2009 Epidemiological Survey of Substance Abuse (ESA) using a mixed-mode design including questionnaires, telephone and Internet interviews. The cross-sectional random sample consisted of 8,006 subjects aged 18 to 64 years. The response rate was 50.1 %.</p> <p>Results: With a 12-month prevalence of 48.0 %, gambling was a common activity differing by gender (males: 53.9 %, females: 42.0 %). Prevalence of pathological gambling (PG; past 12 months) was estimated at 0.3 % and at 1.1 % for subthreshold pathological gambling (SPG). Various socioeconomic characteristics were related to SPG and/or PG. Male gender and non-German nationality have shown the greatest risk factors for PG. Moreover, gambling frequency and multiple gambling participation were positive associated with SPG and PG. A strong association was found for preference for Internet gambling with SPG and for preference for gaming machines and sports events with PG.</p> <p>Conclusions: The results indicate that SPG was genuinely different from gambling without endorsing any DSM-IV criteria calling for more research on the clinical relevance and classification of this subgroup. Furthermore, findings highlight the need for prevention and intervention measures that target subjects with specific socioeconomic and gambling-related risk factors.</p> <p>Ziele: Untersucht wurden die Prävalenz der Glücksspielteilnahme und glücksspielbezogener Störungen sowie assoziierte Risikofaktoren bei Erwachsenen in Deutschland.</p> <p>Methodik: Die Stichprobe umfasste 8.006 Personen zwischen 18 und 64 Jahren aus dem Epidemiologischen Suchtsurvey (ESA) 2009. Die Daten wurden anhand schriftlicher Fragebögen, Telefoninterviews und über das Internet erhoben. Die Antwortrate betrug 50,1 %.</p> <p>Ergebnisse: In den letzten 12 Monaten nahmen 48,0 % der Befragten an einem Glücksspiel teil (Männer: 53,9 %, Frauen: 42,0 %). Bei 0,3 % der Befragten lag pathologisches Glücksspielen (PG) innerhalb der letzten 12 Monate vor; 1,1 % erfüllten ein bis vier Kriterien nach DSM-IV (subthreshold pathological gambling, SPG). Es zeigte sich ein signifikanter Zusammenhang zwischen sozioökonomischen Charakteristika und SPG und/oder PG. Männliches Geschlecht und nicht deutsche Nationalität waren die größten Risikofaktoren für PG. Häufiges Spielen und die Teilnahme an mehreren Glücksspielen waren mit einem höheren Risiko für SPG und PG assoziiert. Die Präferenz für Glücksspiele im Internet war ein signifikanter Risikofaktor für SPG und die Präferenz für Geldspielautomaten und Sportwetten erhöhte das Risiko für PG.</p> <p>Schlussfolgerung: SPG unterscheidet sich vom Spielen ohne das Erfüllen von DSM-IV Kriterien und bedarf weiterer Forschung zur klinischen Relevanz und Klassifikation dieser Subgruppe. Die Ergebnisse weisen auf den erhöhten Bedarf an Präventions- und Interventionsmaßnahmen für Personengruppen mit spezifischen sozioökonomischen und glücksspielbezogenen Risikofaktoren hin.</p>	

\* Präsenzbestand

Mittwoch, 31. Januar 2018

Seite 49 von 56

# Pathologisches Glücksspiel

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Schneider, Hans-Peter \*

Titel Das Recht der Spielhallen nach der Förderalismusreform: Zur Auslegung von Art. 74 Abs. 1 Nr. 11 GG und zur Vereinbarung darauf stützender Beschränkungen des gewerblichen Spielbetriebs mit Art. 12 Abs. 1 GG. Standort reg  
Baden-Baden: Nomos, 2009. - 78 S.  
(Föderalismus-Studien; 23)

Text

Autor Schoofs, N.; Heinz, A.

Titel Pathologisches Spielen: Impulskontrollstörung, Sucht oder Zwang? Standort reg  
in: Der Nervenarzt, Leitthema: Verhaltenssuchte, Jg. 84(2013), H. 5, S. 629-634

Text

Autor Schouler-Ocak, Meryam; Kavasoglu, Riza

Titel Spielsucht bei Migranten, aktuelle Forschung und Versorgungssituation Standort reg  
in: Koch, Eckhardt; Müller, Matthias J.; Schouler-Ocak, Meryam  
Sucht und Migration  
Freiburg i.Br.: Lambertus, 2013  
S. 77-91

Text

Autor Schütze, Christian

Titel Strukturen, Angebote und Spielerschutz Standort reg  
in: Kalke, Jens (u.a.)  
Glücksspiel und Spielerschutz in Österreich: Empirische Erkenntnisse zum Spielverhalten der Bevölkerung und zur Prävention der Glücksspielsucht  
Freiburg i.Br.: Lambertus, 2011  
S. 61-93

Text

# Pathologisches Glücksspiel

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Schwager, Jean-Christoph  
**Titel** Die Behandlung von älteren Glücksspielern Standort reg  
in: Petry, Jörg (Hrsg.)  
Differenzielle Behandlungsstrategien bei pathologischem Glücksspielen  
Freiburg i.Br.: Lambertus, 2013  
S. 49-61

**Text**

**Autor** Stieglitz, Rolf-Dieter  
**Titel** Diagnostik pathologischen Glücksspielens Standort reg  
in: Wurst, Friedrich M.; Thon, Natasha; Mann, Karl (Hrsg.)  
Glücksspielsucht: Ursachen, Prävention, Therapie  
Bern: Huber, 2012  
S. 130-145

**Text**

**Autor** Stöver, Heino; Kaul, Oliver; Kauffmann, Roger \*  
**Titel** Freizeit- und Glücksspielverhalten Jugendlicher und junger Erwachsener Standort reg  
Freiburg i.Br.: Lambertus, 2014. - 115 S.

**Text** Risiken von Glücksspielen um Geld, insbesondere auch für Jugendliche, sind seit geraumer Zeit Gegenstand der politischen und gesellschaftlichen Diskussion.  
Das vorliegende Buch diskutiert die Forschungslage zum Glücksspielen in Deutschland und stellt die Ergebnisse einer Studie vor, die dazu beitragen soll, die empirische Grundlage für die Ableitung wirksamer Präventionsansätze im Bereich Glücksspielen zu verbessern.  
Im Rahmen einer breit angelegten Online-Befragung von fast 7.000 Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Deutschland wurden über das Spielverhalten hinaus - von Lotto, Sportwetten, Internet-Glücksspiel, bis hin zu Geldgewinnspielgeräten - eine Vielzahl von Daten zum Freizeitverhalten und zur Lebenswelt der Jugendlichen und jungen Erwachsenen erfasst. Dabei zeigte sich u. a., dass Glücksspielen an sich noch kein Hinweis auf eine Problemlage ist, sondern dass bei problematischen Spielern das missbräuchliche Glücksspiel offensichtlich nur ein Symptom vielfältiger dahinterliegender Problematiken ist.

# Pathologisches Glücksspiel

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Tausend, Ulrich  
**Titel** Spielfieber online! Standort sto  
in: Pro Jugend, Nr. 4/2013, S. 15-18  
**Text** Gerade im Internet ist es trotz gesetzlichem Verbot für Jugendliche besonders leicht Glücksspiele zu nutzen. Darum entwickelte die Aktion Jugendschutz Bayern (aj) in enger Zusammenarbeit mit Spielentwicklern das interaktive Browsergame "Spielfieber - der Countdown läuft ..." um auf mit Glücksspielen verbundene Probleme aufmerksam zu machen. Im Folgenden wird auf Ansatz und Akzeptanz durch die Zielgruppe eingegangen.

**Autor** Trümper, Jürgen; Heimann, Christiane  
**Titel** Angebotsstruktur der Spielhallen und Geldspielgeräte in Deutschland Standort reg  
Stand: 1.1.2014  
12. aktualisierte und erweiterte Auflage  
Unna: Arbeitskreis gegen Spielsucht, 2014. - 693 S.  
**Text**

**Autor** Tuncay, Mete  
**Titel** Hilfe für türkischsprachige Glücksspieler: Beratungshotline in der Muttersprache Standort sto  
in: Konturen: Fachzeitschrift zu Sucht und sozialen Fragen, Jg. 34(2013), H. 1, S. 28-29  
**Text** Im Februar 2011 wurde von der Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern und dem Autor eine türkischsprachige Glücksspielerhotline in Leben gerufen. Seit Juli 2012 beteiligt sich daran auch die Landesfachstelle Glücksspielsucht Saarland. Die bundesweit genutzte Hotline ist zweimal pro Woche je zwei Stunden geschaltet und kostenlos. Ziel ist es, Betroffene an das Hilfesystem heranzuführen.

**Autor** Verstege, Rainer; Modro, Udo  
**Titel** Adaptionenbehandlung von Glücksspielern Standort reg  
in: Petry, Jörg (Hrsg.)  
Differentielle Behandlungsstrategien bei pathologischem Glücksspielen  
Freiburg i.Br.: Lambertus, 2013  
S. 196-208  
**Text**

# Pathologisches Glücksspiel

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Vogelgesang, Monika

Titel Die Behandlung von weiblichen Glücksspielern

Standort reg

in: Petry, Jörg (Hrsg.)

Differentielle Behandlungsstrategien bei pathologischem Glücksspielen

Freiburg i.Br.: Lambertus, 2013

S. 24-36

Text

Autor Vogelgesang, Monika

Titel Stationäre Therapie des pathologischen Glücksspiels: Eine Bestandsaufnahme unter besonderer Beachtung  
genderspezifischer Aspekte

Standort sto

in: Konturen: Fachzeitschrift zu Sucht und sozialen Fragen, Jg. 34(2013), H. 1, S. 14-17

Text Spiele mit durch Zufall definiertem Ausgang sind ein uralter Kulturgut der Menschheit. Es ist davon auszugehen, dass sie ihre Wurzeln sowohl in verschiedenartigen kultischen Handlungen als auch in dem Wunsch nach einem unterhaltsamen Zeitvertreib haben. Letzterer dürfte z.B. bei den Würfelspielen der römischen Legionäre im Vordergrund gestanden haben. Einen Quantensprung in der Entwicklung des Glücksspiels bildete die Erfindung des Geldspielautomaten, die ohne zeitgleichen personellen Aufwand reine Glücksspiele ermöglicht, wobei dem Spielenden die Kontrollillusion vermittelt wird, er könne durch geschicktes Agieren seinen Gewinn herbeiführen oder zumindest begünstigen.

Autor Wilcke, Ann-Christin

Titel Identifikation pathologischer Spieler an Hand ihres Spielverhaltens

Standort reg

in: Becker, Tilman (Hrsg.)

Sucht-, Betrugs- und Kriminalitätsgefährdungspotential von Glücksspielen: Beiträge zum Symposium 2013 der  
Forschungsstelle Glücksspiel

Frankfurt am Main: Lang, 2015

S. 53-61

Text

# Pathologisches Glücksspiel

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Willi, Ursina

**Titel** Online-Geldspiel: Wirksamkeit von Sozialschutzmassnahmen Standort sto  
in: Suchtmagazin, Jg. 43(2017), H. 6, S. 16-20

**Text** Sozialschutzkonzepte sind in staatlich regulierten Geldspielmärkten seit vielen Jahren weit verbreitet. Forschungsbefunde zur Wirksamkeit der einzelnen Massnahmen gibt es jedoch – gerade im Online-Bereich – nur beschränkt. Nach bisherigem Forschungsstand gibt es vor allem Hinweise für die Effektivität folgender Sozialschutzmassnahmen: Finanzielle und zeitliche Limiten, Spielunterbrechungen via Pop-up-Nachricht sowie personalisiertes Feedback. Die Dynamik des Geldspielmarktes erfordert dabei eine ständige Evaluation bestehender Sozialschutzmassnahmen.

**Autor** Wölfling, K. et al.

**Titel** Computerspiel- und Internetsucht und pathologisches Glücksspiel: Therapieansätze Standort reg  
in: Der Nervenarzt, Leitthema: Verhaltenssuchte, Jg. 84(2013), H. 5, S. 576-583

**Text** Im Rahmen der Entwicklung substanzungebundener Suchterkrankungen wird bei der Internet- und Computerspielsucht sowie dem pathologischen Glücksspiel ein durch den Betroffenen wiederholt exzessiv ausgeführtes Verhalten im Laufe der Störungsgenese zu einer automatisiert ablaufenden Handlungsschablone, die willentlich in Bezug auf Zeitpunkt, Dauer und Intensität kaum noch steuerbar ist. Dieses automatisierte Verhalten wird durch psychologische Lernprozesse verstärkt, die die persistierenden neurobiologischen Adaptionsprozesse, insbesondere im dopaminergen Verstärkungssystem aufrechterhalten. Bei der Behandlung sollte vorrangig mittels kognitiv-behavioraler Verfahren eine Aufgabe des Spielverhaltens bzw. die Reduzierung der Online-Zeiten auf ein normales Maß, das Wiedererlernen alternativer Verhaltensweisen sowie die (Wieder-)Aufnahme (realer) sozialer Kontakte befördert werden. Der folgende Beitrag soll einen Überblick der wissenschaftlichen Bewertung und Anwendung bisher eingesetzter psychotherapeutischer und psychopharmakologischer Verfahren für Betroffene geben.

**Autor** Wölfling, Klaus

**Titel** Lerntheoretische Erklärungsmodelle der Glücksspielsucht Standort reg  
in: Wurst, Friedrich M.; Thon, Natasha; Mann, Karl (Hrsg.)  
Glücksspielsucht: Ursachen, Prävention, Therapie  
Bern: Huber, 2012  
S. 109-114

**Text**

# Pathologisches Glücksspiel

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Wölfling, Klaus et al.

Titel Glücksspielsucht

Standort reg

in: Batra, Anil; Oliver Bilke-Hentsch (Hrsg.)

Praxisbuch Sucht: Therapie der Suchterkrankungen im Jugend- und Erwachsenenalter

Stuttgart; New York: Thieme, 2012

S. 210-219

Text

Autor Wulf, Rüdiger

Titel Spielstätten und urbaner Verfall: Kriminologisch-kriminalpräventive Aspekte

Standort reg

in: Becker, Tilman (Hrsg.)

Sucht-, Betrugs- und Kriminalitätsgefährdungspotential von Glücksspielen: Beiträge zum Symposium 2013 der

Forschungsstelle Glücksspiel

Frankfurt am Main: Lang, 2015

S. 63-75

Text

Autor Wurst, Friedrich M.; Thon, Natasha; Mann, Karl (Hrsg.)

Titel Glücksspielsucht: Ursachen, Prävention, Therapie

Standort reg

Bern: Huber, 2012. - 292 S.

Text Glücksspielsucht im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und Politik

Das Thema Glücksspielsucht ist in den letzten Jahren gleichermaßen in den Fokus klinisch-wissenschaftlicher Untersuchungen und politischer

Kontroversen geraten. Die Datenlage neuer Untersuchungen aus Deutschland und Österreich hinsichtlich Phänomenologie, Ätiologie,

neurobiologischen und genetischen Faktoren unterstützt die Einordnung des pathologischen Glücksspiels als Verhaltenssucht. Dabei ist davon

auszugehen, dass in nahezu drei Vierteln aller Fälle wenigstens eine komorbide psychische Störung vor dem pathologischen Glücksspiel begann.

Dieses Handbuch gibt Auskunft über Epidemiologie und Komorbidität der Glücksspielsucht einschließlich genderspezifischer und forensischer Aspekte,

über Modelle der Ätiopathogenese und über Ansätze zur Diagnostik, Therapie und Prävention. Auf dieser Grundlage werden Sozialkonzepte und

politische Fragen der Eindämmung pathologischen Glücksspiels diskutiert.

# Pathologisches Glücksspiel

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Yaldir, Talip

**Titel** Türkischstämmige Pathologische Glücksspieler: Kulturspezifische Risikofaktoren und Anforderungen an die Behandlung Standort sto  
in: Konturen: Fachzeitschrift zu Sucht und sozialen Fragen, Jg. 34(2013), H. 1, S. 30-31

**Text** Abhängigkeitserkrankungen bei Migranten werden nicht systematisch erfasst. Auch die standardisierten telefonischen Befragungen der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung fragen nur nach der Staatsangehörigkeit und nicht nach weiteren Details wie einem möglichen Migrationshintergrund. Diese Nicht-Diskriminierung in der Statistik macht die Identifikation von spezifischen Ausprägungen bestimmter Krankheiten unter Migranten schwierig. Das betrifft auch türkischstämmige Pathologische Glücksspieler: Sie werden nur ansatzweise quantitativ erfasst, auch wenn auffällig viele Menschen mit Migrationshintergrund in Spielhallen zu sehen sind.

**Autor** Zankl, Wolfgang \*

**Titel** Online-Glücksspiel in Europa: Ist-Zustand, Soll-Zustand, Richtlinienvorschlag Standort reg  
Wien: Facultas, 2011. - 213 S.

**Text** Das Online-Glücksspiel entwickelt sich rasant, ist aber im Hinblick auf die fehlende Harmonisierung in Europa mit 27 verschiedenen Rechtsordnungen konfrontiert. Daraus resultiert im Hinblick auf den grenzüberschreitenden Charakter des Online-Glücksspiels ein Zustand qualifizierter Rechtsunsicherheit, der sich letztlich auch zum Nachteil der Verbraucher auswirkt.  
Die vorliegende Publikation geht den entsprechenden Fragen nach und analysiert die einschlägige Judikatur des EuGH. Dabei zeigt sich, dass der Ist-Zustand des Online-Glücksspiels auch - und gerade - unter Berücksichtigung dieser Judikatur normativ nicht mit dem anzustrebenden Soll-Zustand in Einklang zu bringen ist. Aus diesem Grund wird ein Richtlinienvorschlag präsentiert und kommentiert, der dieser Situation sowie den Ergebnissen der Untersuchung Rechnung trägt. Insbesondere wird dabei auch auf die Besonderheiten der für das Online-Glücksspiel relevanten Anforderungen und Möglichkeiten der Informations- und Kommunikationstechnologie eingegangen. Ziel des Richtlinienvorschlags ist die Erarbeitung einer regulativen Situation, die es sowohl Spielern wie auch Anbietern ermöglicht, in einer gesetzlich klaren, bestimmten und beständigen Rechtsumgebung agieren zu können ("safe environment").